

KSIEGARNIA
7 C 2 9 T A J E
Lódz

Donnerstag, den 25. Juli 1929

Lodzer

Opłata pocztowa uliszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Volkszeitung

Nr. 200. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Hof, Unt.
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Türkisch-griechische Spannung.

Athen, 24. Juli. Nach dem erfolglosen Verlauf der griechisch-türkischen Verhandlungen, die vornehmlich eine Wändelung der Athener Uebereinkunft vom 1. Dezember 1926 über den Bevölkerungsaustausch zum Ziele hatten, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß weiterhin die Athener Abmachungen des Lausanner Vertrages über den Austausch der Bevölkerungen unverändert in Kraft bleiben. Die griechische Regierung werde mithin die Durchführung dieser zu Recht bestehenden Bestimmungen erstreben und nötigenfalls die darin vorgesehene Schiedsgerichtsbarkeit anrufen.

Bezeichnend hierfür ist auch der Umstand, daß heute die Athener Presse weitere Gebuldübungen für zwecklos erklärt und einstimmig die Regierung auffordert, gemäß dem Paragraphen 44 des Lausanner Vertrages, den griechisch-türkischen Streitfall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Bekanntlich neigt auch der Minister des Äußern, Michalakopoulos, dieser Auffassung zu, die sich allen Anzeichen nach die griechische Regierung zur Richtschnur nehmen wird, falls die türkische Regierung die Drohungen ihrer Presse verwirklichen sollte. Die dem Außenminister Michalakopoulos nahestehende „Eftia“ behauptet, daß die türkische Regierung nicht die große Verantwortung einsehen wolle, die sie für den friedlichen Aufbau des nahen Ostens trage. Benizelos, der seine Erholungsreise auf Kreta unterbrach, ist wieder hier eingetroffen. Er sprach der Presse gegenüber die Befürchtung aus, daß man vielleicht in Ungarn der schwierigen Lage der griechischen Regierung im Innern nicht genügend Verständnis entgegenbringe. Die Athener Regierung sei dem Druck der an den Verhandlungen interessierten großen Flüchtlingsmassen ausgesetzt.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Abbruch der griechisch-türkischen Verhandlungen, die an dem Gegenstand in der Frage der Konstantinopeler Flüchtlinge gescheitert sind, wird von der türkischen Presse in ziemlich ruhiger Tone kommentiert. Der negative Ausgang sei vorauszuweisen gewesen, seitdem die Leitung der griechischen Außenpolitik in die Hände Michalakopoulos' übergegangen sei. Den griechischen Vorschlag, die Frage der Konstantinopeler Flüchtlinge dem Haager Gerichtshof zu übergeben, habe die Türkei abgelehnt, da dies eine innenpolitische Angelegenheit sei. In der hiesigen griechischen Bevölkerung herrscht gedrückte Stimmung, da Vergeltungsmaßregeln erwartet werden.

London, 24. Juli. Obwohl bisher eine amtliche Bestätigung nicht vorliegt, daß die griechische Regierung

die Absicht habe, nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen mit der Türkei die Vermittlung des Völkerbundes anzurufen, ist, nach Athener Meldungen, unabhängig vom dem Regelungsplan von ehemaligen ottomanisch-griechischen Unterthanen, deren Rückkehr nach Konstantinopel durch die Türkei verwehrt wird, ein Gesuch um Einschreiten an den Völkerbund gerichtet worden.

Severing über die Möglichkeit einer Rückkehr des Kaisers Wilhelm nach Deutschland.

Paris, 24. Juli. Das „Deuxième“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Innenminister Severing über die Frage der Rückkehr Wilhelms II. Severing habe erklärt, gesehlich stehe der Rückkehr Wilhelms II., die möglich, aber kaum wahrscheinlich sei, nichts im Wege. Sie sei zwar unerwünscht und peinlich, bilde aber keine Gefahr für die Republik.

Der Kellogg-Pakt eine politische Utopie?

Paris, 24. Juli. In seinen Bemühungen, den Kellogg-Pakt als politische Utopie zu brandmarken, beleuchtet das „Echo de Paris“ die amerikanisch-französischen Bemühungen um die Beilegung des chinesisch-russischen Streites. Bertinax schreibt u. a.: Die auswärtige Diplomatie habe es sich weniger angelegen sein lassen, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, die sie für sehr wahrscheinlich halte, als darauf Wert zu legen, aus nationalpolitischen Zwecken Nutzen zu ziehen. Dieser Gedanke habe die Initiative Stimson's bestimmt, dem die Gelegenheit ausgedehnt dient, den Wert des Kellogg-Vertrages, der als amerikanisches Werk angesehen wird, voll zu unterstreichen. Briand, der Amerika die Vaterschaft des Kellogg-Vertrages streitig mache, habe selbstverständlich nicht hinter Stimson zurückbleiben wollen. Daher habe er sich ebenfalls so begeistert. Die Sowjetregierung hat nicht gewünscht, daß die Wahrung des Friedens den bürgerlichen Regierungen als Sprungort für ihren Triumph diene. Sie habe daher nicht verfehlt, den französischen Vorschlag abzulehnen. Während Washington die ganze Welt von seinen Friedensbemühungen unterhalten habe, habe Moskau ohne Unterlaß wiederholt, daß es diese Bemühungen gar nicht

Das Befinden des Reichskanzlers Müller.

Berlin, 24. Juli. Wie von zuständiger Stelle auf Grund eines heute morgen aus Heidelberg eingetroffenen Berichts mitgeteilt wird, ist das Befinden des Reichskanzlers auch jetzt noch relativ günstig. Die optimistische Stimmung der Ärzte hält an.

Berlin, 24. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die den Reichskanzler behandelnden Ärzte geben bekannt: „Nach der heutigen Untersuchung des Reichskanzlers kann von dem Anhalten der fortschreitenden Besserung gesprochen werden. Der Kranke nimmt bereits leichte Nahrung zu sich. Gezeichnet Enderlen. Gezeichnet von Krehl.“

Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Binder wird in den nächsten Tagen nach Heidelberg fahren, um dem Reichskanzler seinen Besuch abzustatten.

Brand eines Lebensmitteldepots.

Mailand, 24. Juli. Das Mailänder Hauptlebensmitteldepot fiel in der Nacht auf Mittwoch einem Großfeuer zum Opfer. Der Schaden beträgt 10 Millionen Lire. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen.

Um den Agrarzoll.

Die Verhandlungsgrundlage für einen deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die polnische Regierung hat, wie bereits ausführlich berichtet, an die deutsche Reichsregierung eine Note gerichtet, in der die Notwendigkeit betont wurde, eine Aufklärung über die Lage zu erhalten, die sich infolge der neuen deutschen Agrarzölle für die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen ergeben hat. Diese Note der polnischen Regierung hob hervor, daß das neue deutsche Agrarprogramm eine Verschiebung der bisherigen Grundlage für die gegenseitigen Nachlässe über Zoll- und Tariffragen zur Folge hat. Gleichzeitig schlug die polnische Regierung den 25. Juli für die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Warschau vor.

Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf diese Note wurde gestern der polnischen Regierung überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß infolge der Ministerurlaube und der Vorbereitungen für die kommende große Internationale Konferenz der Termin des 25. Juli für die Wiederaufnahme der polnisch-deutschen Verhandlungen nicht in Frage komme und daß aus eben diesen Gründen die deutsche Regierung erst nach Verlauf von ungefähr einem Monat in der Lage sein werde, den Termin end-

gültig festzusetzen, an dem die Handelsvertragsverhandlungen in Warschau wieder aufgenommen werden könnten.

In Warschauer politischen Kreisen hat diese Antwort der deutschen Regierung stark enttäuscht und man ist geneigt zu glauben, daß den deutschen Wirtschaftskreisen unter den obwaltenden kritischen Wirtschaftsverhältnissen in Polen eine Verschleppung der Handelsvertragsverhandlungen durchaus erwünscht sei.

Die Investitionsarbeiten.

Auf Weisung des Finanzministers Herrn Dewey hat das Finanzministerium das Ministerium für öffentliche Arbeiten davon in Kenntnis gesetzt, daß es nicht in der Lage sei, die im Staatshaushalt für das laufende Jahr vorgesehenen 48 Millionen Zloty für „verschiedene“, nicht näher bezeichnete Investitionen anzuweisen. In Anbetracht dessen ist das Ministerium für öffentliche Arbeiten gezwungen, von einer ganzen Reihe geplanter Investitionsarbeiten abzusehen, um dadurch die Mittel zu gewinnen, die zur Feststellung der bereits begonnenen Arbeiten erforderlich sind.

anerkenne. China dagegen sei von den Vorteilen des Kellogg-Vertrages überzeugt, wie der Pariser chinesische Gesandte am Dienstag Briand erklärt habe. Gleichzeitig habe der chinesische Gesandte nicht verfehlt, daß die Regierung von Nanjing ohne Mißbilligung ein Eingreifen des Völkerbundes sehe. China glaube, als es sich für die Vermittlung des Völkerbundes entschied, sich vorteilhafte Bedingungen herauszuholen, da Rußland dem Völkerbund nicht angehöre. Außerdem habe China gleichzeitig Japan, da der gegenwärtige Vorsitzende des Völkerbundes der japanische Botschafter in Paris ist, einen Gefallen erweisen wollen. Die japanische Regierung habe jedoch wider Erwarten Nanjings mit der in Washington erfolgten Taktik sich nicht zufrieden gegeben.

Rom, 24. Juli. Das Angebot Staatssekretär Stimson's an Deutschland, den amerikanischen Vermittlungsschritt in Moskau zu unterstützen, hat in Moskauer politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Es verlautet, daß die Sowjetregierung vorläufig noch keine Stellung zu einer deutschen Vermittlung nehmen könne, daß aber eine Vermittlung Deutschlands mehr Erfolg haben würde, als die französischen und amerikanischen Schritte, weil Deutschland im fernen Osten uninteressiert sei, was seine Unparteilichkeit gewährleistet.

Am Mittwoch wird eine Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter in Moskau und Karagan stattfinden, in der dieser Vermittlungsschritt besprochen werden soll.

New York, 24. Juli. Da sowohl Botschafter von Britton und Gaffron, als auch Botschaftsrat Kiep und andere Mitglieder der deutschen Botschaft in Washington zur Zeit auf Urlaub sind, hat Staatssekretär Stimson erst am Dienstag den Botschaftssekretär Bohmann ins Staatsdepartement gebeten, um Deutschland noch nachträglich von dem amerikanischen Schritt im Zusammenhang mit dem russisch-chinesischen Konflikt zu unterrichten. Staatssekretär Stimson erklärte, daß eine pünktliche Benachrichtigung beabsichtigt gewesen sei.

London, 24. Juli. Der chinesische Gesandte in Tokio hatte am Dienstag eine längere Ansprache mit dem japanischen Außenminister. Er erklärte, China habe nicht die Absicht, eine dritte Macht oder den Völkerbund als Vermittler in Anspruch zu nehmen, sondern ziehe es vor, mit der Sowjetregierung unmittelbar zu verhandeln, oder Japan anzurufen.

Peking, 24. Juli. Nach Meldungen aus Nanjing veröffentlicht die Telegraphenagentur „Gomyn“ eine amtliche Mitteilung des Nanjinger Außenministeriums folgenden Inhalts: „In der letzten Zeit wurden in der ausländischen Presse Nachrichten verbreitet, daß die Nanjingregierung weißgardistische Korps zum Ueberfall auf Rußland organisiere. Die Nanjingregierung erklärt, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen. China wird

keine Ueberfälle der Weißgardisten auf Rußland unterstützen, weil die chinesische Regierung keinen Krieg mit Rußland wünscht. Die Nanjingregierung hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der chinesisch-russische Konflikt auf friedlichem Wege beigelegt wird. Die chinesische Regierung hofft, Moskau werde das Ultimatum vom 13. Juli zurückziehen und neue Wege zu einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung mit China in der Frage der chinesischen Ostbahn finden.“

Peking, 24. Juli. Die Regierung in Peking hat Dienstag durch Sun eine Erklärung verbreiten lassen, in der die Gründe der Beschlagnahme der Ostbahn dargelegt werden. In der Erklärung heißt es u. a., daß die Moskauer Regierung als Ersatz für die Ausgewiesenen die Ernennung anderer russischer Staatsangehöriger erwarte.

New York, 24. Juli. Im amerikanischen Staatsdepartement werden die Aussichten für eine friedliche Regelung des chinesisch-russischen Streitfalles nach wie vor als verhältnismäßig günstig angesehen.



Der amerikanische Staatssekretär des Aeußern Stimson, dessen Angebot an Deutschland, den amerikanischen Vermittlungsschritt in Moskau zu unterstützen, viel von sich reden macht.

Das russisch-mongolische Militärabkommen.

Tokio, 24. Juli. In der mongolischen Hauptstadt Urga ist das russisch-mongolische Militärabkommen zwischen Vertretern des russischen Generalstabes und der mongolischen Regierung auf drei Jahre verlängert worden. Das Militärbündnis zwischen Rußland und der Mongolei wurde im Jahre 1926 abgeschlossen und sieht vor, daß, wenn ein Vertragspartner von dritter Seite angegriffen wird, der andere Hilfe zu leisten hat. Die mongolische Armee wird nach dem Muster der roten Armee umgebildet.

Der Kelloggpat in Kraft getreten.

Berlin, 24. Juli. Anlässlich der am Mittwoch in Washington erfolgenden feierlichen Proklamation des Inkrafttretens des Kellogg-Paktes hat der Reichspräsident ein Glückwunschschreiben an Präsident Hoover und Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Telegramm an Staatssekretär Stimson gesandt.

Die Kommunistenbah in Paris.

Paris, 24. Juli. Am Dienstag wurden in Paris mehrere führende Persönlichkeiten des Zentralausschusses der kommunistischen Partei festgenommen. Unter ihnen befinden sich der Generalsekretär der kommunistischen Eisenbahnergewerkschaft Midol, das Mitglied des Zentralausschusses der kommunistischen Partei und der Leitung der kommunistischen Gewerkschaft, Gourbeaux, der Sekretär der Pariser Gruppe der kommunistischen Partei Maizaires und ein weiteres Mitglied des Zentralausschusses Mathieu. Außerdem wurden am Sitz des Regionalverbandes und des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes Hausdurchsuchungen vorgenommen und 2 Lastwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken dem Gericht zugeführt.

Paris, 24. Juli. Die am Dienstag abend eingeleiteten Hausdurchsuchungen bei führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Partei nahmen während der ganzen Nacht ihren Fortgang. So erstreckte die Polizei ihre Nachforschungen auf die internationale rote Hilfe und die kommunistische Jugend, wo kommunistische Schriftstücke und drei Revolver beschlagnahmt wurden. Auch bei dem Generalsekretär der kommunistischen Gewerkschaft, Dubillieux, dem Generalsekretär der „Humanite“, Gaymann, dem Redakteur des gleichen Blattes, Berlioz, dem Sekretär des Metallarbeiterverbandes, Mawais, dem kommunistischen Stadtrat von Ivry, Havel, und dem Direktor der Arbeiter- und Bauernbank, gleichzeitigen Bürgermeister von Ivry, Maranne, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Für den Mittwoch werden in Paris kommunistische Kundgebungen gegen die Unterdrückungsaktion der letzten Tage befürchtet.

Der Flug des Dornier-Wal „D. 1422“.

Berlin, 24. Juli. Der Dornier-Wal „D. 1422“ der Deutschen Verkehrsflieger-Schule, der von Reykjavik zum Rückflug nach Deutschland über Schottland aufgestiegen war, ist nach einer Zwischenlandung auf den Färöern, wo Brennstoff nachgefüllt wurde, am Dienstag

Prozeß Ulliz.

Die Vernehmung des Angeklagten und die Beweisaufnahme.

Kattowitz, 24. Juli. Zu Beginn seiner Vernehmung bestritt Ulliz ganz energisch jegliche Schuld. Er legte dar, daß in der Anklageschrift viele Unstimmigkeiten und direkte Fehler enthalten seien. Bekanntlich argumentiert die Staatsanwaltschaft mit einer Bescheinigung, die den Namenszug des Abgeordneten Ulliz aufweist, und in der einem gewissen Bialucha angeraten worden ist, nach Deutschland zu flüchten, um sich dem Militärdienst zu entziehen. Nur eine Photographie dieser Bescheinigung ist jedoch vorhanden. Ulliz erklärte mit aller Deutlichkeit, daß es sich um eine gefälschte Bescheinigung handelt, die erst nachträglich in die Akten hineingeschmuggelt worden sei.

Es verhalte sich mit ihr genau so, wie mit den gefälschten Dokumenten, die in politischen Prozessen so oft eine große Rolle spielen. Ein Beispiel hierfür biete u. a. der Orloff-Prozeß. Ulliz äußerte sich im weiteren Verlauf der Verhandlung über seine prinzipielle Ansicht hinsichtlich der Militärdienstpflicht. Er verlas einen von ihm verfaßten Artikel aus der „Kattowitzer Zeitung“, der im Jahre 1924 unter der Ueberschrift „Sollen wir optieren?“ erschienen war. In diesem Artikel wurde zum Ausdruck gebracht: derjenige, der optiert, schadet sich selbst und damit auch seinen deutschen Volksgenossen in Oberschlesien. Die damaligen Ausführungen bezeichneten es als wichtigste Pflicht aller Deutschen in Ostoberschlesien, auf der Heimat-erde zu verbleiben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob zur Wahrung der kulturellen Rechte der Minderheit auch die Beschaffung von Stellen für Deutschgestimmte Ostoberschlesiens im Ausland gehöre, antwortete der Angeklagte mit nein. Der Vorsitzende forsch weiter und fragt Ulliz, was die Satzung des Volksbundes unter dem Ausdruck „Wahrung der Wirtschaft“ verstanden wissen wolle. Dieser erklärt, die Erhaltung einer Kultur sei nicht möglich ohne die Erhaltung der Wirtschaft. Im übrigen betonte Ulliz, er betrachte es als Menschenpflicht, wenn er einem, der seine Verdienstmöglichkeit verloren habe, eine neue Stellung verschaffe.

Auf eine Frage bezüglich des Bialucha sagte Ulliz, daß er diesen Namen zum ersten Male gehört habe, als der Auslieferungsantrag an den schlesischen Sejm gekommen sei. Er wisse im übrigen nicht, wer im einzelnen Mitglied des Volksbundes sei. Die Versuche, eine Zentalkartothek anzulegen, seien durch die Beschlagnahme der entsprechenden Listen durch die polnische Polizei zum Scheitern gemacht worden. Der Vorsitzende stellte an Ulliz dann die Frage, ob nicht irgendein Angestellter des Bureaus die Bescheinigung ausgestellt haben könnte, was Ulliz mit dem Hinweis darauf verneinte, daß die ganze Abfassung der Bescheinigung derart gewesen sei, daß ein Angestellter, der sich derartiger grober stilistischer Fehler schuldig gemacht hätte, keinen Tag länger in der Verwaltung des Deutschen Volksbundes hätte geduldet werden können. Er verwies u. a. darauf, daß in dem Dokument statt des Wortes „Hier“ das Wort „Hier“ zu lesen sei, und daß außerdem in dem Passus, der die Unterschrift enthält und in dem es heißt „Der Vorstand“, das Wort „der“ statt groß klein geschrieben sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Unterschrift als gefälscht betrachte, antwortete Ulliz mit einem lauten Ja.

Sodann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Der Hauptbelastungszeuge, Hauptmann Eychon vom Generalkonmissariat in Danzig, erklärte, im Jahre 1925 sei

der Nachrichtenabteilung zur Kenntnis gekommen, daß vom Volksbund ausgestellte Bescheinigungen von deutschen Behörden als Fälsche angesehen würden. Da die Vermutung bestand, daß dadurch die Heeresflucht begünstigt werden könnte, seien Schritte unternommen worden, um derartige Bescheinigungen in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zweck seien durch die Vermittlung des ebenfalls als Zeugen geladenen Bielawski sowohl beim deutschen Generalkonsulat in Kattowitz, wie auch beim Deutschen Volksbund vier Spigel angestellt worden, die dem Nachrichtenabteilungs-Mit-



Abgeordneter Ulliz.

teilungen zur Verfügung stellen sollten. Das gelieferte Material ist photographiert und die Akten sodann wieder zurückgegeben worden.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung sagte der Zeuge Eychon aus, daß die Post des Deutschen Volksbundes immer über das deutsche Generalkonsulat gegangen sei. Ulliz stellt den Antrag, den Chauffeur Primus, der sich zurzeit in Brasilien aufhält, als Zeugen dafür zu laden, daß dem Deutschen Volksbund über das deutsche Generalkonsulat niemals Post zugestellt worden sei. Der Zeuge Eychon bekräftigt weiter, er habe in Erfahrung gebracht, daß Ulliz mit Redaktionsmitgliedern der „Kattowitzer Zeitung“ geheime Konferenzen abgehalten hätte. Ulliz fragt den Zeugen, ob er damit sagen wolle, daß es ihm nicht erlaubt sei, mit irgendeiner Person etwas zu besprechen. Der Zeuge will das allerdings nicht zugeben. Der Angeklagte Ulliz stellt den Antrag, die Redaktionsmitglieder der „Kattowitzer Zeitung“ in diesem Zusammenhang zu fragen, ob es sich bei den Konferenzen um staatsgefährliche Angelegenheiten gehandelt habe. Die Zeugenvernehmung, die sich außerordentlich lebhaft gestaltete, mußte schließlich wegen eines Unwohlseins des Zeugen Eychon auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Der internationale Chirurgenkongress in Warschau.

Gestern früh besuchten die Teilnehmer des Chirurgenkongresses in Warschau weitere Krankenhäuser, um gegen 10 Uhr vormittags zur zweiten Vollziehung zusammenzutreten, die bis 12.30 Uhr mittags dauerte. Nachmittags wurde eine wissenschaftliche Sitzung abgehalten. Abends wohnten die Kongreßteilnehmer einer Aufführung im Polnischen Theater bei. Nach der Vorstellung versammelten sie sich im Rathause, wo der Stadtrat zu Ehren der internationalen Ärzteschaft einen Kant gab.

Heute findet die Schlußsitzung der Chirurgenversammlung statt.

Neunte Internationale Ostmesse in Lemberg.

In der Zeit vom 7. bis 19. September findet in Lemberg die Neunte Internationale Ostmesse statt. Ueber die Entwicklung der Messe in den letzten Jahren geben folgende Zahlen einen Begriff: Zahl der Aussteller 1925: 1410, 1926: 1508, 1927: 1515, 1928: 1602, davon Ausländer 1926: 246 (16,31 Prozent), 1927: 398 (26,27 Prozent), 1928: 470 (29,33 Prozent). Die Beteiligung der ausländischen Aussteller erreichte hiermit im vorigen Jahre eine Rekordziffer. Sehr stark ist die Beteiligung tschechoslowakischer Aussteller und die Tschechoslowakei figuriert an vierter Stelle unmittelbar nach Deutschland, Österreich und Frankreich. Die Frequenz der Besucher und Kaufleute erreichte im Jahre 1928 150 000. Den Besuchern und Ausstellern der Ostmesse werden 25 Prozent Fahrpreisermäßigungen auf polnischen, tschechoslowakischen und ungarischen Bahnen bei der Hin- und Rückfahrt gewährt.

Die nächste Probefahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 24. Juli. Wie nun endgültig feststeht, wird der „Graf Zeppelin“ am Freitag zu einer Probefahrt aufsteigen, die etwa zwei Stunden dauern wird. Am Sonnabend erfolgt die zweite größere Probefahrt, die von zwölfstündiger Dauer sein wird. Die Route für diese Fahrt ist noch nicht festgelegt. Die Entscheidung hierüber dürfte auch erst am Bord des Schiffes fallen. An dieser Fahrt nehmen maßgebende Persönlichkeiten teil, deren Namen vorerst nicht genannt werden. Die Fahrtteilnehmer sind am Mittwoch telegraphisch aufgefördert worden, sich zu dem am Sonnabend früh erfolgenden Start am Freitag nachmittag in Friedrichshafen einzufinden. Aller Voraussicht nach, werden diese beiden Fahrten die letzten vor der Amerika- bzw. Weltfahrt sein.

Immer noch Vernehmungen wegen der Oppelner Vorfälle.

Am Montag wurden vor dem Amtsgericht in Oppeln zur Klärung der Zwischenfälle, die sich im Anschluß an das polnische Theatergastspiel in Oppeln: auf dem Oppelner Bahnhof ereigneten, Gegenüberstellungen vorgenommen, an denen auch polnische Schauspieler teilnahmen. Die Vernehmungen fanden unter einem großen Polizeiaufgebot statt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Sonnabend, den 27. Juli l. J., um 7 Uhr abends
findet die übliche

Jahresversammlung der Mitglieder

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung.
- 2) Wahl eines neuen Vorstandes.
- 3) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Polens Verschuldung.

Der „Monitor Polski“ bringt eine Aufstellung sämtlicher Schulden Polens. Danach betrug die innere Verschuldung Polens am 1. Juli 1929 die Summe von 243 450 000 Zł., 7 755 722 000 polnische Mark, 31 931 650 Goldfranken und 5 010 390 Dollar. Die Auslandsschulden Polens übersteigen die inneren Schulden wesentlich. So schuldet Polen an Amerika allein 276 614 500 Dollar und 1 880 000 Pfund Sterling. Außerdem betragen die Auslandsschulden Polens: in Frankreich 1 083 483 211 Franken, England 4 510 108 Pfund Sterling, Italien 387 829 000 Lire, Holland 4 924 500 holländische Gulden, Norwegen 18 796 000 norwegische Kronen und 1387 Pfund Sterling, Dänemark 397 750 dänische Kronen, Schweden 6 328 290 schwedische Kronen und 4 950 000 Dollar und in der Schweiz 83 250 Schweizer Franken. Die aus dem Innsbrucker Protokoll und dem Vertrage von Prag für Polen entstandenen Verpflichtungen belaufen sich auf 66 618 779 österreichische Schillinge und 21 418 626 Goldfranken.

Wem gehört die Insel Labrador?

Ein interessanter Prozeß um die Zugehörigkeit der Halbinsel Labrador — das riesige Land der Fischer und Pelztierjäger im Nordosten Kanadas — wird demnächst vor dem englischen Staatsrat, dem höchsten Gericht in allen staatsrechtlichen Angelegenheiten der Kolonien, wieberaufgenommen werden. Die Halbinsel Labrador, damals noch holländischer Besitz, wurde im Jahre 1697 dem Amsterdamer Bürger Josef de la Penha von dem Generalstatthalter Wilhelms III., der zugleich König von England war, geschenkt. Diese Schenkung wurde gegenüber den Erben des genannten Bürgers von den Statthaltern Wilhelms IV. (1732) und Wilhelms V. (1763) nochmals ausdrücklich schriftlich bestätigt. Bei der Abtretung Kanadas an England (1763) blieben alle Schenkungen ausdrücklich in Kraft. Die lebenden Nachkommen des Penha haben jetzt das Verfahren wiederaufnehmen lassen, um von der kanadischen Regierung eine entsprechende Entscheidung zu erlangen.

Die große Hitze.

Wien, 24. Juli. Die Gluthitze hält in Oesterreich mit unverminderter Stärke an. Der Dienstag brachte die Höchsttemperatur. Gegen 2 Uhr mittags erreichte das Thermometer 33 Grad und gegen 4 Uhr nachmittags 36 Grad im Schatten. Wie die Blätter melden, sind fünf Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Infolge des enormen Wasserverbrauchs sind schwere Störungen in der

Explosionskatastrophe in einem Sauerstoffwerk.

Berlin, 24. Juli. Am Mittwoch morgen ereigneten sich in den Sauerstoffwerken in Berlin-Vorfigwalde mehrere schwere Explosionen. Eine hundert Meter hohe Stichflamme schlug aus dem Fabrikgebäude empor. Man spricht von zehn Toten. Die Explosionen dauern an. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Berlin, 24. Juli. Der Explosionsherd in Vorfigwalde (Ziegel) ist im weiteren Umkreis schutzpolizeilich abgesperrt. Das gesamte Nachbarviertel mußte geräumt werden; in sämtlichen Nachbarbetrieben wurde die Arbeit sofort eingestellt. Vorläufig spricht man von acht Personen, die zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Fünf weitere Personen vermutet man in dem brennenden Gebäude, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß. An die Unglücksstelle sind acht Rettungswagen beordert worden. In dem angrenzenden Viertel entstand eine ungeheure Panik. Bis weit in die bewohnten Viertel hinein wurden Trümmerstücke und Eisenteile geschleudert, sämtliche Fenster Scheiben sind geplatzt. Der Bahnverkehr ist nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Eisenbahnstrecke liegt ungefähr 800 Meter vom Unglücksherd entfernt.

Ein Arbeiter der Fabrik, der sein nacktes Leben retten konnte und nur notdürftig bekleidet geflüchtet ist, behauptet, daß das Unglück beim Verladen von Acetylen entstanden sei, wobei eine Acetylenflasche explodierte. Dadurch wurden auch die anderen Flaschen zur Explosion gebracht. Sofort erklang der Schreckensruf: „Gasexplosion, räumen, räumen!“ In wilder Hast verließen viele Arbeiter, Angestellte, Männer und Frauen sämtliche Räume des Werks, das etwa 100 Personen beschäftigt. Hinter den Flüchtenden stiegen gewaltige Feuer Säulen und Rauchwolken unter ohrenbetäubendem Lärm zum Himmel empor. In die Detonationen mengten sich die Hilfschreie der Betroffenen. Die Gefahr, daß das Feuer doch noch um sich greift, ist noch nicht behoben.

Die durch die Explosion zerstörte Fabrik ist die größte Sauerstofffabrik Deutschlands. Sie liefert Sauerstoff, Stickstoff, Preßluft, Argon- und Heliumgas. In dem größten Acetylenwerk Deutschlands wird gelöstes Acetylen hergestellt.

Wasserwerk der Stadt eingetreten, da der Sand und Schlamm in dem entleerten Wasserreservoir in die Leitungen mitgerissen wurde. Einige Bezirke sind ohne Wasser geblieben. Auch der Mittwoch begann mit unverminderten Temperaturen. Bereits um 11 Uhr vormittags zeigte das Thermometer 31,5 Grad im Schatten.

Erdbeben in Island.

Kopenhagen, 24. Juli. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der südliche Teil Islands am Dienstag abend von einem Erdbeben heimgesucht worden, das als das stärkste seit 1896 bezeichnet wird. In Reykjavik gerieten die Häuser ins Wanken, die Mauern erhielten Risse und eine große Zahl von Schornsteinen stürzte auf die

Berlin, 24. Juli. Zu dem schweren Explosionsunglück in den Sauerstoffwerken von Lindes in Vorfigwalde wird ergänzend gemeldet, daß die Explosion in den Lagerräumen der Sauerstoffflaschen entstand. Etwa hundert Flaschen, die dort gelagert waren, flogen nacheinander mit furchtbarem Getöse in die Luft und wurden teilweise hunderte von Metern weit geschleudert. Der durch die Explosion entstandene Brand griff von dem inzwischen einstürzenden Lagerraum auf das Bureaugebäude über, das vollkommen ausbrannte. Die Feuerwehren mußten sich zunächst auf Abperrung beschränken, da das Betreten der Unfallstelle selbst mit zu großen Gefahren verbunden war. Durch herumfliegende Eisenstücke der Sauerstoffflaschen wurden drei Arbeiter und zwei Feuerwehrleute verletzt, doch soll bei niemand von ihnen Lebensgefahr bestehen. Der Entwicklungsraum, d. h. der Raum, in dem aus dem Karbid der Sauerstoff gewonnen wird, konnte nach vielen Bemühungen der Feuerwehr gerettet werden, während der Dachstuhl der Tischlerei vollständig ausbrannte. Auch das Gebäude des Apparatebaues ist vom Feuer arg mitgenommen. Die Flaschen, die durch die Hitze und den Druck weißglühend durch die Luft sausten, sind mit etwa 24 Atmosphären Druck gefüllt. Das Fabrikgebäude bietet ein Bild wüster Zerstörung. Überall liegen Flaschenköpfe und aufgerissene Flaschenrumpfe herum.

Schwere Explosion an Bord eines Kreuzers.

London, 24. Juli. Die Admiralität gibt amtlich bekannt, daß sich an Bord des Kreuzers „Vindictive“, der zur Zeit auf der Flottenwerft in Chatham liegt, am Dienstag morgen eine Explosion ereignet hat, durch die 3 Matrosen verwundet wurden, von denen einer inzwischen seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden der beiden anderen ist ernst. Nähere Einzelheiten werden vor erfolgter Durchführung der Untersuchung nicht bekanntgegeben. Die „Vindictive“ ist ein Kreuzer von 9750 Tonnen und ist 1918 vom Stapel gelaufen.

Straße. Ernstliche Unglücksfälle ereigneten sich jedoch nicht. Die Bevölkerung sammelte sich in den Straßen aus Angst, daß das Erdbeben den Beginn eines größeren Unglücks bedeute. Wie sich das Erdbeben im Innern des Landes ausgewirkt hat, ist bisher unbekannt.

Unglücksfall beim Übungsschießen.

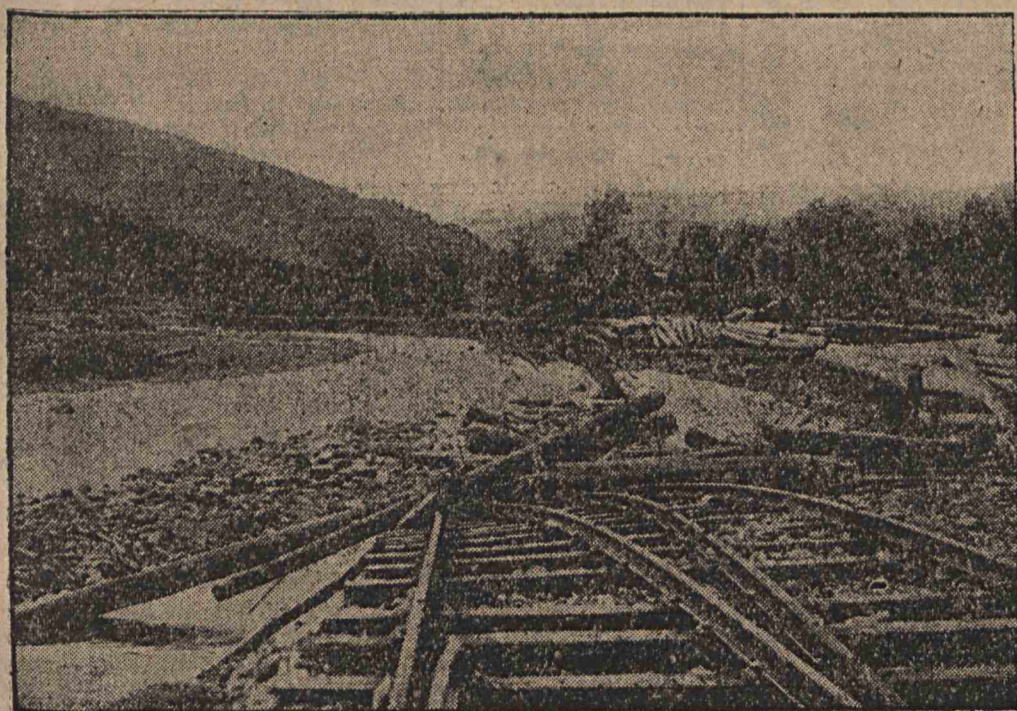
Wien, 23. Juli. Wie aus Graz berichtet wird, ereignete sich vor einigen Tagen nach dem Übungsschießen der in Judenburg stehenden 6. Kompanie des steirischen Alpenjägerregiments 12 ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Sichern der Gewehre löste sich unbeabsichtigt ein Schuß, der den eben vor die Front gehenden Wachtmeister Leopold Schuller traf und schwer verletzte. Der Wachtmeister wurde in das Landkrankenhaus gebracht, wo er aber schon am Abend verschied.

Kurze Nachrichten.

Motorradkatastrophe. Aus München wird gemeldet: Zwei einem Eisenbahnzug winkende Münchener Motorradfahrer rasten bei Weßling mit voller Wucht in ein entgegenkommendes Auto. Der Anprall war so stark, daß beide Motorradfahrer tot am Platze liegen blieben.

Fliegerunfälle in Frankreich. Das Militärlager von Chalons sur Marne wurde am Dienstag der Schauplatz von zwei Fliegerunfällen. Ein Flugzeug stürzte über dem Lager ab, ein zweites stieß mit einem anderen Flugzeug bei der Landung zusammen.

Uberschwemmungskatastrophe in Rumänien.



Zerrissene Eisenbahnstrecken.

In Rumänien haben gewaltige Wollenbrüche furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Flüsse führen Hochwasser und breiten kilometerweit über ihre Ufer. Viele Brücken sind weggerissen worden, Eisenbahndämme sind abgerutscht und an vielen Stellen ist die gesamte Trasse vernichtet.

Unsere gesch. Abonnenten

die die Bezugsgebühren für die „Lodzer Volkszeitung“ bei den Zeitungsträgern monatlich (5 Blöck) entrichten, werden ersucht, nur gegen Quittung zahlen zu wollen. Zahlungen ohne Quittung werden von der Geschäftsstelle nicht anerkannt.

„Lodzer Volkszeitung“.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heite; Herausgeber Ludwig Auf. Druck: „Rosa“, Lodz, Petrikauer 101.

W dniu 23 lipca 1929 r. zmarła

ś. † p.

MARJA WAGNER

pracownica Urzędu Zasiłkowego Magistratu m. Łodzi.

Cześć Jej pamięci.

Magistrat m. Łodzi.

W dniu 24 lipca 1929 r. zmarł, przeżywszy 25 lat,

ś. † p.

Mieczysław Brodalka

pracownik Wydziału Podatkowego.

Cześć Jego pamięci.

Magistrat m. Łodzi.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sonntag, den 28. Juli, veranstalten wir im Garten „Stelanta“ an der Babianicer Chaussee unser

Gartenfest

Reichhaltiges Programm: Belustigungen für jung und alt, Kahnfahrt, Scheibenschießen, Glasrad, Kinderumzug, Ballonaufstieg und andere.

Lang. — Musik Orchester Chojnacki. — **Lang.**

Alle Mitglieder und Sympathiker laßt hoff. ein **der Vorstand.**

Eintritt für Erwachsene 1 Ploty, für Kinder frei. — Der Garten ist für Auswärtige ab 10 Uhr morgens geöffnet.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,
Dele, in- und ausländische HochglanzemalLEN,
Zuhobentlackfarben, streichfertige Deckfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Wärm- und Kaltfärben,
Lederfarben, Peliton-Stoffmalifarben, Pinsel
sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsmittel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 62 64.



Bitte, sind Sie doch so lieb und schreiben sich in
injer Album ein. Sie sind der Erste, welchen wir
mit unserem Auto überfahren haben.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geverschen Ringe
Betrilauer 294, Tel. 22-89
(Haltestelle der Babianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahn-
franke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr
abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags.
Zwischen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Spermium
usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder,
Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Pl., für Geschlechts- u. Gynäk.
Krankheiten, sowie Zahn- u. Mundheilkunde 5 Pl.



Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz.

Am 23. Juli a. c. wurde uns ganz unerwartet
unser langjähriges und treues Mitglied, Herr

Karl Adolf Dahlig

durch den Tod entziffen. Wir werden dem leider so früh Verschiedenen,
der seit der Gründung unserer Verein und fast 20 Jahre der Revi-
sionskommission angehörte, ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren
und bitten die p. t. Mitglieder, sich an der heute, **Donnerstag**, den
25. Juli a. c., um 4.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Strowowa-
straße 1, aus, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich beteiligen zu
wollen.
Die Verwaltung.

Die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Betrilauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, ästhetisch,
geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:
**Attenformulare, Programme, Preislisten, Zielulare, Plakats,
Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memo-
randums, Bücher, Werte, Kettologe, Adressen, Prospekte,
Kalkulationen, Einladungen, Affischen, Rechenschaftsberichte,
Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.**
Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Möbel

Stuhlgänge, Schlafzimmer,
Bettzimmer, ferner ein-
zelne Ottomane, Schlaf-
sofas und Klubsessel-Gar-
naturen empfiehlt das Mö-
bel- und Tapezier-Geschäft
Wojciech Kalka, Lodz,
Namrot-Str. 37. Günstige
Zahlungsbedingungen!

Es steht fest

daß
die Zeitungs-
anzeige das
wirksamste
Werbemittel
ist

Verkauf Möbel:

eigene Kresden, Tisch, Stühle
Ottomane, Garderobe mit
Spiegel, Bett, Matratze,
Trumeau, Schrank, Sten-
tiemicza 69, W. 42, Offi-
zine, 1. Stock, 2. Eingang.

Dr. med.

NIWIAZSKI

Spezialarzt für venerische
Krankheiten und Männer-
schwäche. — Untersuchung
von Blut und Auswurf.

Andrzej 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8-10 früh
und 5-9 Uhr abends,
Sonn- und Feiertags von
9-1 Uhr mittags.

Spezielles Wartezimmer
für Damen.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od 23 do 29 lipca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

TAJNY KURJER

Dramat osnuty na tle powieści S. Treendhala
„Rouge et Noir“.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

ŻELAZNY CZŁOWIEK

Dramat sportowy w 12 aktach.



„Fraulein, möchten Sie nicht mit mir eine Auto-
partie machen?“
„Das schon, aber werden Sie auch keine Panne
haben?“

Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und
Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen und Neurologen,
Nacht-Selbstkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartezimmer für Frauen.
Beratung 3 Ploty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Donnerstag „Piewca
własnej niedoli“; Freitag und Sonnabend
„Kidusz Haszem“ (Święć się Imię Twoje);
Sonnabend nachm. „Piewca własnej niedoli“
Sonntag nachm. „Kidusz Haszem“
Theater im Staszic-Park: Heute und die
folgenden Tage „Klejnoty naszymi rewji“
Apollo: „Der gelbe Pass“
Capitol: „Soyoka“ (Herr X...)
Corso: „Die Kavaliers der Nacht“
Czary: „Festung der Feinde des Rechts“
Grand Kino: „Das Herz in der Fessel“
Kino Oświatowe: „Der geheime Kurier“
und „Eiserner Mensch“
Orleon und Wodewil: „Riff und Raff in
den Alpen“

Tagesneuigkeiten.

Folgenschwere Gewitter.

Eine Frau durch Blitzschlag getötet.

Fast die ganze gestrige Nacht hindurch zogen über unsere Stadt Gewitter hinweg, die beträchtlichen Schaden anrichteten. In der Umgegend von Lodz schlugen mehrere Blitze in Wohnhäuser ein und einer sogar dicht bei der Stadt. In der Radogoszczstr. 3 sah die Besitzerin dieses Hauses Eleonora Jezierka mit ihrem Mann Jan in der Nacht am Fenster, da sie infolge des heftigen Gewitters nicht schlafen konnten. Plötzlich hörte Frau Jezierka im Nebenzimmer Weinen der Kinder, weshalb sie den Mann bat, einmal nachzusehen. Einige Augenblicke darauf schlug ein Blitz durch den Schornstein in das Haus ein. Durch den 2. und 1. Stock fuhr der Blitz hindurch, ohne Schaden anzurichten. Dann drang er in die Wohnung Jezierkis ein, demolierte die Einrichtung und erschlug die am Fenster sitzende Frau. Als man bald darauf die Rettungsbereitschaft herbeirief, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. (p)

Großfeuer durch Blitzschlag.

In der gestrigen Nacht schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Wincenty Witoslawski im Dorfe Rzepek, Gem. Czarnocin, Kreis Lodz, ein und zündete. In wenigen Minuten stand das ganze Anwesen in Flammen. Durch den starken Wind begünstigt, wurden die Flammen auf das Nachbargrundstück des Adam Rzepek getrieben, das ebenfalls Feuer fing. Man benachrichtigte sofort die Feuerwehren der Umgegend, doch waren beide Gehöfte bereits in Asche gelegt, als die Hilfe eintraf. Außerdem hatte sich das Feuer noch mehr ausgebreitet und auch das Anwesen des Bauern Viktor Rzepek erfaßt, das ganz in der Nähe stand. Die Wehren wandten sich sofort diesem Gehöft zu, doch konnte man nur die Scheune und einen Schuppen retten, während das Wohnhaus und der Stall niederbrannten. Die angerichteten Schäden betragen gegen 200 000 Zloty. An der Brandstelle traf eine Brandkommission ein, die eine Untersuchung einleitete. (p)

Ergänzungsausschubungskommissionen.

Am 29. und 30. d. Mts. wird im Lokale an der Pomorska 18 um 8 Uhr morgens eine Ergänzungs-Ausschubungskommission für die in den Jahren 1888—1908 einschließlichs geborenen Männer amtierend, die im Bereiche der P.A.U. II Lodz-Stadt wohnen und deren Verhältnis zum Militärdienst bisher noch nicht geregelt ist. Am 12. August, 12. September, 12. Oktober, 12. November und 12. Dezember amtierend in demselben Lokale Ausschubungskommissionen für die in den obengenannten Jahren geborenen und im Bereiche der P.A.U. I Lodz-Stadt wohnenden Männer. Außerdem werden für die obengenannten Jahrgänge aus dem Bereiche der P.A.U. II Lodz-Stadt am 28. August, 28. September, 28. Oktober, 28. November und am 28. Dezember an der Pomorska 18 Ergänzungs-Ausschubungskommissionen amtierend. (Wid)

Beilegung des Zwistes in der Fabrik „Wojciechów“.

Seinerzeit war der Zwist in der Möbelfabrik „Woj-

ciechów“ laut besprochen worden, der ausgebrochen war, weil den Arbeitern und Angestellten die Gehälter nicht ausbezahlt wurden. Dieser Zwist trug sogar dazu bei, daß die Konkurrenzfirmen die Nachricht verbreiteten, die Firma „Wojciechów“ sei zahlungsunfähig und stehe vor dem Bankrott. Diese Nachrichten wurden von der Verwaltung der Firma widerrufen, doch gelangten die Gehälter weiterhin nicht zur Auszahlung. Die Arbeiter und Angestellten traten daraufhin in den Ausstand und baten den Arbeitsinspektor um Vermittlung. In einer gemeinsamen Konferenz erklärte sich die Firma einverstanden, sofort die rückständigen Gehälter in Höhe von 170 000 Zl. auszusahlen und die künftigen Gehälter pünktlich zu entrichten. Daraufhin nahmen die Arbeiter und Angestellten gestern die Arbeit wieder auf. (p)

Erwerbslosenunterstützungen.

Der „Monitor Polski“ enthält eine Verordnung des Arbeitsministers, die denjenigen Arbeitern das Recht zum Bezug von Erwerbslosenunterstützungen für Juli zuerkennt, die innerhalb der Textilindustrie nur zwei Tage und weniger beschäftigt werden. Die Höhe dieser Erwerbslosenbezüge wird das Hauptunterstützungamt festsetzen.

Die Fleischausfuhr von der Umsatzsteuer befreit.

Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium infolge von Bemühungen des Syndikats Polnischer Exporteure von Vorkens eine Verordnung erlassen, auf Grund welcher die Fleischausfuhr aus Polen von der Umsatzsteuer befreit worden ist. Diese Verordnung stellt eine sehr große Vergünstigung für unsere Exporteure dar, da, wie allgemein bekannt, die Ausfuhr polnisches Fleisch ins Ausland im letzten Jahre die Summe von etwa 300 Millionen Zloty erreicht hat. (Wid)

Polens Handel mit Rußland.

Nach Angaben der Polnisch-russischen Handelskammer wurden in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres polnische Waren für 27 790 000 Zl. nach der Sowjetunion ausgeführt. Davon entfallen auf Metallwaren 21,7 Millionen, auf Textilwaren 3,1 Millionen, auf Maschinen 1,7 Millionen Zloty. Die russische Einfuhr nach Polen stellte sich in der gleichen Zeit auf 16 431 000 Zl., darunter der Import von Erzen auf 9,3 Millionen, der von Lebensmitteln auf 2,1 Millionen Zloty.

Wie das Urlaubsgesetz eingehalten wird.

Das Arbeitsgericht in Lodz ist letzens mit Saisonklagen, die wegen Nichtbezahlung der Urlaube durch die Arbeitgeber von den geschädigten Arbeitern und Angestellten eingereicht worden sind, ganz und gar überlastet. (w)

Urlaube in der Polizei.

Heute kehrt der Polizeikommandant für die Stadt Lodz, Unterinspektor Esser-Niedzielski, von seinem Urlaub zurück und übernimmt morgen wieder seine Amtstätigkeit. Morgen tritt der Leiter des Untersuchungsamts Oberkommissar Weyer seinen zehntägigen Urlaub an. (p)

Besprechung des Personals des Krankenhauses „Kochanowska“.

Vorgestern abend fand im Krankenhause Kochanowska eine Besprechung der Krankenhausangestellten statt, in der die Frage des Abschlusses eines Vertrages, Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen und der Urlaube be-

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Table with 7 columns: 24. Juli, Luftdruck in mm, Lufttemp. Celsius, Luft. Proz., Windrichtung, Windstärke mm, Wetterzustand. Data for 7, 18, and 21 July.

Temperaturschwankungen: Höchste Temperatur + 23,3; tiefste Temperatur + 18,5. Regenmenge in m/m 2,6.

sprochen wurde. Die Versammelten beschloßen, energisch ihre Forderungen zu verteidigen und sofort nach der Rückkehr des Krankenhausdirektors Dr. Siarczynski eine gemeinsame Konferenz einzuberufen. Ferner wurde die Frage der ärztlichen Hilfe durch die Krankenkasse besprochen. Bisher hatte ein Arzt der Krankenkasse dem Personal des Krankenhauses Kochanowska Hilfe erteilt. Jetzt wurde dieser Vertrag gelöst, so daß die Angestellten durch die Fahrten nach Lodz oder Meschdrow viel Zeit und Geld verlieren. Die Versammelten verlangen, daß ihnen die Krankenkasse abermals einen Arzt zuweise. (p)

Die häufigsten Häuser.

In der Wolborzka 12 wird das Haus instand gesetzt. Als der 38 Jahre alte Wladyslaw Luszczyk, Lontowa 19, in Radogoszcz wohnhaft, an diesem Hause vorüberging, fiel ihm ein Ziegelstein auf den Kopf und brachte ihm eine erhebliche Wunde bei. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Krankenhausesambulatorium, wo ihm ein Verband angelegt wurde. Der Hausbesitzer wurde zur Verantwortung gezogen, da er die vorschristsmäßigen Sicherheitsmaßnahmen nicht getroffen hatte. (p)

Ein toller Hund.

Am 23. Juli wurde im Laden des Josef Neuhaus, Romomiejka, ein Hund erschlagen, der durch die Zbignia, Dremnowska, über den Neuen Ring nach der Romomiejka gelaufen war und einige Personen, darunter den Dremnowska 64 wohnhaften Longin Krenzowski gebissen hatte. Die städtische Sanitätsbehörde hat bei dem erschlagenen Hunde Tollwut festgestellt. Das städtische Gesundheitsamt ruft alle Personen, die von dem betreffenden Hunde gebissen wurden, auf, sich in der Sanitätsabteilung Plac Wolnosci 1 oder in anderen Abteilungen zu melden, wo ihnen ärztliche Hilfe und Gegenmittel unentgeltlich verabfolgt werden.

Schlägerei.

In der Podrzeczna 27 wurde der 50 Jahre alte Matelech Wisniam von unbekanntem Männern überfallen, die ihn mit stumpfen Gegenständen verprügelten und Verletzungen am Kopf beibrachten. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

Ueberfahren.

Auf dem Alten Ring 4 wurde der 18 Jahre alte Felix Jaruga, Jerolimka 6, von einem Auto überfahren. Er wurde so heftig zu Boden gerissen, daß er ernste Verletzungen davontrug. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

Bilder vom Jugendtreffen in Wien

I

Wiener Abend. — Internationale Abendfeier.

Neben den Hauptveranstaltungen des 2. Internationalen Jugendtreffens in Wien waren von dem Organisationsausschuß sieben künstlerische Veranstaltungen in verschiedenen Stadtbezirken sowie acht große Jugendversammlungen durchgeführt worden. Unter den künstlerischen Veranstaltungen waren auch ein Wiener Abend sowie ein Internationaler Abend vorgesehen, welche zwei Darbietungen auf uns als Ausländer die größte Anziehungskraft ausübten.

Zunächst also der im Festsaal der Neuen Hofburg stattgefundene Wiener Abend. Schon beim Betreten dieses früher nur kaiserlichen Herrschaften und ihren Lakaien zugänglichen Gebäudes empfanden wir die große Wandlung der Zeit. Doch mit dem weiteren Aufstieg durch das kaiserliche Hofportal und erst beim Eintritt in den Festsaal der Hofburg mit all seinem für uns schier unwahrscheinlich erscheinenden Prunk werden wir für einen Augenblick sprachlos und unsere Gedanken schweifen einige Jahre zurück, wo die gekrönten Häupter einer der stärksten Dynastien Europas in diesem Saale ihre Feste gefeiert haben. Keinem Durchschnittsbürger wäre damals der Gedanke gekommen, diese Räume jemals betreten zu dürfen. Vom Sturm der Revolution sind jedoch selbst die gewaltigsten Dynastien wie Spreu hinweggefegt worden und heute feiert die proletarische Jugend aller Länder Europas im ehemaligen kaiserlichen Festsaal sein Fest. Während in diesem Saal früher sich alles nach den Anordnungen des Zeremonienmeisters abwickelte, wo gekünstelte Steifheit der äußere und gemeinste Intrige der innere Ausdruck der Festlichkeiten gewesen sind, erfüllt jetzt eine freudestrahlende Jugend den Festsaal, frei in seinen Bewegungen und seinem Sinn, mit strahlenden freudigen Augen, frei von nationalem Haß, bereit, für eine Welt des Friedens und der Freiheit einzutreten. Nirgends wo anders

als gerade hier konnte die Wandlung der neuen Zeit klarer zutage treten.

In den bereitstehenden Stühlen Platz nehmend, schweiften unsere Blicke an den mit kostbarem Marmor ausgelegten Wänden entlang. Das Auge kam all den Prunk kaum fassen und unwillkürlich stellt man Vergleiche an zwischen der hier geübten Verschwendung und dem großen Elend des Volkes zu jener Zeit. Doch nicht lange Zeit hatten wir, um sich unseren Gedanken hinzugeben; es erschien bald das Wiener Sinfonieorchester mit dem Dirigenten Paul U. Pisk und bei echter Wiener Musik. Das feinsinnig zusammengestellte Programm enthielt in seinem ersten Teil nur Musik, bzw. Musik und Gesang, während sich im zweiten Teile auch Tanz, ausgeführt von Genossinnen der Wiener Kindergärtnerinnen-Schule hinzugesellte. Es war ein Erlebnis, Wiener Weisen von Wiener Stadtkindern vorgetragen zu hören. Johann Strauß, Schubert, Lanner, Millöcker, Josef Strauß und Suppe sprachen in ihrer einschmeichelnden Musiksprache zu der internationalen Proletarierjugend, die ihrem Dank durch stürmischen Beifall Ausdruck gab. Was dem Abend eine besondere Note gab, waren die jedem Stück vorangeschickten Worte des Dirigenten, die über Sinn und Inhalt des betreffenden Stückes Aufklärung gaben.

Unter den Gästen sahen wir auch den Reichstagspräsidenten Paul Löbe, der uns Lodzern doch kein Fremder mehr ist und dessen Anblick bei uns freudige Zustimmung auslöste.

* * *

Ließ uns der Wiener Abend einen Bruchteil echter Wiener Kunst erleben, so wurden bei der Internationalen Abendfeier im schönen geräumigen Arbeiterheim Ottakring Darbietungen verschiedener Ländergruppen geboten. Lebensfrisch und präzis durchgeführt waren die Gesänge des Leipziger Jugendchores, ernst, vielfach an russische Musik erinnernd, die Lieder der holländischen Arbeiterjugend. Anmutig wirkten die Tänze der Holländer mit

ihrer eigenartigen Musik, während von Mitgliedern des L.U.R. (Polen) einige Figuren des Krakowiaf temperamentvoll getanzt wurden. Im Gegensatz zu den Holländern, die zu ihren Tänzen auch die dazu gehörige eigenständige Musik machten, benutzten die Polen als Begleitmusik für ihren Volkstanz ein Klavier, was eine gewisse Dissonanz zwischen Musik und Tanz aufkommen ließ. Außerordentlich schön durchgearbeitet war ein vom Berliner Bewegungsthor und den Gruppen der Arbeiterjugend Amsterdams und Teischen-Bodenbachs gemeinsam zur Aufführung gebrachtes Chorspiel „Zusammenschluß“, das die Vereinigung der Völker veranschaulichten sollte. Die ausdrucksvollen Körperbewegungen der Mitwirkenden führten eine deutliche überzeugende Sprache.

Im Mittelpunkt der Internationalen Abendfeier stand jedoch das ergreifende Schauspiel von Krieg, Tod und Leben unter dem Titel „Das zerbrochene Schwert“. Symbolisch wird hier das Geschehen eines Krieges dargestellt. Dem in Waffen strotzenden Krieger behagt die Untätigkeit nicht; um ihn herum geistert es schon von Haß und Streit. Nicht lange braucht er jedoch zu warten und schon kommt der Krieg angerast; in seinem Gefolge die schrecklichen Fragen der Furien: Haß, Seuche, Feuer und Tod. Von ihnen getrieben sehen sich die Soldner in Marsch. Die den Soldnern stehenden Blickes entgegnetenden Mütter, Bräute und Kinder vermögen deren Herzen nicht zu erweichen; alle menschlichen Regungen sind bei ihnen erstickt. Und im Hintergrunde des verderbenbringenden Tuns der Soldner steht der Schmitter Tod. Plötzlich erscheint mitten im kriegerischen Treiben eine weiße blühende Gestalt: das Leben. Die Gestalt des Todes weicht zurück, der Chor der Furien feuert die Soldner zur Vernichtung des jungen Lebens an. Aber das Leben ist stärker. Tod, Krieg, Furien und Soldner müssen weichen und versinken in Nacht und Vergangenheit. — Dieses ergreifende Sprechchorwerk ist von so hinreißender Kraft, daß der Eindruck dessen monatelang unverwischt im Gehirn haften bleiben muß. Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale fand die Feier ihren Abschluß.

Vor Aufregung gestorben.

Gestern kam der 84 Jahre alte Abram Schwarz aus Krakau nach Lodz, um hier seine Kunden zu besuchen, von denen er Wechsel erhalten hatte, die zum Protest gegangen waren. Hier erfuhr er, daß er sein Geld nicht erhalten könne, da ein Teil seiner Schuldner entweder bankrott seien oder aber einen Zahlungsausschub erhalten hätten. Durch diese Nachricht war er so aufgeregt, daß er auf der Andrzeja 7 einen Herzschlag erlitt und noch vor Eintreffen des Arztes verstarb. (p)

Dom Baume gekürzt.

Im Garten in der Kopernika 55 war der Gärtner Josef Piskosz, 32 Jahre alt, auf einem Baume mit Obstpfänden beschäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Er trug solche Verletzungen davon, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Lebensmüde.

Im Torwege in der Nawrot 5 versuchte die 45 Jahre alte Marja Sciechowska, Targowa 34, ihrem Leben durch Genuß von Essigsäure ein Ende zu machen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Kadogoszcezer Krankenhaus überführt. Da sie bisher die Besinnung nicht wiedererlangt hat, konnte die Ursache des Verzweiflungsschrittes nicht ermittelt werden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniowicz, Babianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sololewicz, Przejazd 19; R. Rembieszynski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kaspierniewicz, Zgierzka 54; S. Trawlowka, Przejazd 56,

Bereine & Veranstaltungen.

Lodzer Sportverein „Sturm“. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Radfahrsektion ihr diesjähriges **Chauffeemeisterschaftsrennen** über 50 Kilometer mit Start und Ziel in Krzywiz bei Zgierz. Die Radfahrer-Mitglieder versammeln sich, zwecks gemeinsamer Ausfahrt zum Start, um 8 Uhr früh im Vereinslokal, Petrikauer 109. Die Verwaltungsmitglieder sowie die Nichtradfahrer werden ersucht, ebenfalls am Startort zu erscheinen, um an der Organisation des Rennens teilzunehmen.

Filmchau.

Grand-Rino: „Das Herz in der Fessel“. Weshalb den Titel derartig ummodellieren? Der Film heißt doch einfacher und natürlicher „Der ideale Oberkellner“, und Adolphe Menjou spielt diesen Oberkellner einfach ideal. Vielmehr wird von ihm gespielt, und Menjou kann seine bis aufs Haar ausgeglichene Gefühls- und Eleganzbalance allerwärts und allenthalben ins rechte Licht setzen. Und er tut es auch mit der gewohnten Gewißheit — daß ein Kellner oder Großfabrikant (amerikanisch dazu) oder Fürst eigentlich auf derselben Stufe, wenigstens in so mancher Hinsicht, stehen müßte. Und der Film hilft ihm derartig dazu, daß man wenig dagegen ausrichten kann. Nur hat man seine Befürchtung bestätigt gefunden, daß Menjou immer mehr in seiner Menjou-Form erstarrt, daß seine Schnurrbartspitzen und sein ironisch-philosophisch-allwissendes Lächeln und sein Zylinder gar nicht mehr anders werden könnten. Das ist schade, denn schließlich will man einen Typ nicht als Ganzes, sondern höchstens im Rahmen eines abwechslungsreichen Vielerlei sehen. Kathren Carver, seine Partnerin und jetzige Ehefrau, hat eigentlich nicht viel zu tun, als sich hin und wieder vor dem Objektiv in hübscher Pose mit einem gewinnenden Lächeln zu zeigen. Denn wenn ein Oberkellner wie Menjou ihremegen Liebesabenteuer aufnimmt, so muß schon etwas an der Sache sein. — Hersteller ist die Paramount.

Magdalas Opfer.

Roman von G. C. Mahler.

(51. Fortsetzung)

Maria Hartau las nun Hans Rabeneds Brief, und dann sagte sie lächelnd:
„Nun, kleine Magdala, so ganz unbegründet scheint mir Burgels Verdacht doch nicht gewesen zu sein. Ein ganz klein wenig duftet dies Schreiben nach einem Liebesbrief.“
Magdala warf sich der alten Dame in die Arme.
„Liebe, gute Tante Maria — wenn ich daran denke, daß ich dieses Betrügers Frau geworden wäre — und dann Hans Rabened erst begegnet wäre — nein — daran darf ich nicht denken!“
Zart streichelte die alte Dame über ihr Haar.
„Also so steht es um dich, kleine Magdala? Und er? Gott mag geben, daß dich dein Herz den rechten Weg geführt hat!“
„Es kann nicht anders sein, Tante Maria! Sieh ihm nur einmal ins Antlitz, und du wirst erkennen, daß er ein guter edler Mensch von vornehmer Gesinnung ist.“
Und sie erzählte noch mancherlei, was sie ihrem Briefe an Tante Maria nicht anvertraut hatte.
Dann fragte sie nach den Eltern und den Brüdern und nach allem, was ihr am Herzen lag.
Am nächsten Vormittag kam Hans Rabened nach Dergriesbach zurück und fand auf seinem Zimmer ein Billett von Maria Hartau.
„Sehr geehrter Herr! Sobald Sie von Ihrer Reise zurück sind, bitte ich Sie um Ihren Besuch, da ich mancherlei von Wichtigkeit mit ihnen zu besprechen habe.“
Hochachtungsvoll Maria Hartau.
Und Hans Rabened nahm sich nur Zeit, seinen Anzug in Ordnung zu bringen und den Reisestaub abzuschütteln; dann begab er sich nach dem Hause der Frau Oberförster.

Berufs-Kleidung
für alle Berufe in großer Auswahl
Julius Rosner, Petrikauer 98 u. 160

Obeon und Bodewil: „Riff und Raff in den Alpen“. Abgesehen, daß auch hier der Titel nicht richtig, zum mindesten unnötigerweise geliehen ist, hat man eine angenehme Komödie vor sich. Man denke sich nur den guten und gutmütigen Wallace Beery mit einer Brille und als Alpenführer, mit Kniehose, Fiedel usw. Daß die Amerikaner auch ein bißel mit Kriegsspiel belustigen wollen, kann man ihnen letzten Endes nicht übel nehmen. Wenn man nur ein wenig lacht; und das tut man, obwohl es an diesen Abenden mit der etwas sehr aufdränglichen Hitze beinahe gefährlich werden kann. Glaubt man deshalb, die Kinos seien leer? Keineswegs, ihre Zahl hat schon abgenommen und man gewöhnt sich schließlich auch an das Schwinen wie übrigens auch an die Filme. Ueberlustige Beiprogramme tragen noch mehr zur „Erheiterung des Gemüts“ bei. Hersteller auch hier die Paramount.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 25. Juli.

Polen.

- Warschau.** (216,6 KHz, 1385 M.)
12.05 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendstunde, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 20.30 Konzert, 22.45 Tanzmusik.
- Kattowiz.** (712 KHz, 421,3 M.)
16.30 Kinderstunde, 17 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
- Krakau.** (955,1 KHz, 314,1 M.)
16 Kinderstunde, 17 Schallplattenkonzert, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 20 Opernmusik, 22.45 Konzert.
- Posen.** (870 KHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 21.15 Vokalkonzert.

Ausland.

- Berlin.** (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Unterhaltungskonzert, 20.30 Mozart-Abend.
- Breslau.** (996,7 KHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 1.30 Konzert, 20.15 Volkstümliches Konzert, 22.30 Tanzmusik.
- Frankfurt.** (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16.15 Konzert, 20.15 „Die Lusttische“, Rundfunk-Savett, 22.15 Unterhaltungskonzert.
- Hamburg.** (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30 Konzert, 17 Fünfs-Uhr-See, 18 Hanskonzert, 20 Kieler Gartenkonzert.
- Röln.** (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.35 Kammermusik, 20 Abendkonzert, 21 Volk und Heimat.
- Wien.** (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18.15 Gesangsvorträge, 20.05 Im Wandel der Zeit.

Burgel öffnete ihm die Tür und führte ihn ohne weiteres in das Wohnzimmer, wo sich die beiden Damen befanden. Das helle Sonnenlicht fiel auf sein Antlitz, als er eintrat, und Maria Hartau konnte ihn genau betrachten. Sie sah, daß sein aufleuchtender Blick Magdala suchte, die diesen Blick ebenso leuchtend zurückgab, wenn auch eine tiefe Blüt in ihre Wangen schloß.
Aber sie sah noch etwas — sie hatte Hans Rabeneds Vater gekannt, als er in demselben Alter war wie jetzt sein Sohn, und sie stellte sofort eine auffallende Ähnlichkeit mit ihm fest. Nur die Augen — die guten, weichen Augen, die einen so seltsamen Gegenjak zu den energischen Zügen bildeten, hatte er von seiner Mutter geerbt. Und das war damals Maria Hartau schon an seinem Jugendbildnis aufgefallen. Ja — er hatte klare, gute Augen — und darüber war Maria Hartau froh. Denn sie wußte nun: dieser Mann sollte ihres Lieblings Gatte werden! Schnell erhob sie sich und reichte ihm die Hand mit einem herzlichen Lächeln.
„Ja — Sie sind der echte Hans Rabened! Für mich bedarf es keiner anderen Beweise, denn Sie sind Ihres Vaters Ebenbild und schauen mich mit den Augen Ihrer Mutter an. Seien Sie mir herzlich willkommen!“
Er führte ihre Hand an die Lippen.
„Es freut mich von ganzem Herzen, meine verehrte, gnädige Frau, daß ich es nicht nötig habe, Ihnen andere Beweise meiner Echtheit zu bringen. Und sehr froh bin ich, daß Sie hierher gekommen sind.“
Nun begrüßte er auch Magdala.
„Freutwegen hauptsächlich freut es mich, daß Ihre Frau Tante gekommen ist — und ein wenig auch meinwegen. Nun kann ich Sie doch aussuchen, ohne Sie durch meinen Besuch zu verwirren. Und ich habe Ihnen allerlei zu erzählen über das Ergebnis meiner Reise.“
Maria Hartau forderte ihn auf, Platz zu nehmen.
„Meine Rechte hat mir von dem Zweck Ihrer Reise berichtet — haben Sie einen Erfolg zu verzeichnen?“
„Das kann ich wohl sagen, gnädige Frau! Meine Nach-

Am Scheintwerfer.

Darf man mit Reithosen in den Kölner Dom?

Wie muß man gekleidet sein, um den Kölner Dom betreten zu dürfen? Das ist eine Frage, die durchaus nicht auf die leichte Achsel genommen werden darf. Hundert amerikanische Studentinnen haben das zu ihrem Leidwesen erfahren müssen. Amerika ist bekanntlich ein sehr tugendhaftes Land, auch sehr fromm, und verbietet sogar die Verächtlichmachung der Bibel durch die Wissenschaft mit der Schöpfungsgeschichte durch Darwin, wie die „Affensprossesse“ zur Genüge beweisen. Man sollte also meinen, daß Studentinnen, die aus diesem zuverlässig „religiösen“ und „sittlichen“ Lande kommen, wissen, was sich geziemt. Aber dem ist nicht so. Diese hundert amerikanischen Damen nämlich wollten, als sie in Köln eingetroffen waren, den Kölner Dom bestaunen — ein an sich sehr löbliches Unterfangen —, aber sie wollten das in Reithosen tun. Nicht etwa um Vergernis zu erregen, nein, ganz ahnungslos. Warum sollte es auch ein Verbrechen sein, mit einem Kleidungsstück, das nirgends anstößend war, in die Kirche zu gehen? Aber es war doch ein Verbrechen, denn wie Engel mit flammendem Schwert pflanzten sich die Domschweizer vor dem Haupteingang des Domes auf und verbieten den Mädchen den Eintritt. Die Amerikanerinnen hatten einen scharfen Ritt hinter sich und wollten gleich nach der Bestaunung des Domes weiterreiten, ja, sie hatten gar keine anderen Kleider mit, doch nichts half, kein Bitten, kein Reden — die Domschweizer blieben ungerührt. Da rannten die Mädchen in ein nahegelegenes Geschäft, kauften sich dort jedes ein Dirndlkleid, zogen es gleich im Geschäft an und nun waren sie auf einmal salon- und domfähig, anstandslos durften sie nun in das Kircheninnere hinein. Nachher gingen sie in das Geschäft zurück, zogen die Dirndlkleider aus und schlüpfen wieder in ihre Reithosen. Die Kleideretikette und -ethik des Kölner Doms hat die Handelsbilanz der Stadt um hundert Dirndl kostüme aktiver gestaltet. Das ist immerhin ein Gewinn der Moral...

Aus dem Reiche.

Schwere Gewitterschäden.

Das vorgestern abend niedergegangene Gewitter hat im ganzen Reiche erheblichen Schaden angerichtet. In **Warschau** hat der Blitz in ein Badehaus an der Weichsel eingeschlagen und den dort weilenden 47 Jahre alten Abraham Brodman getötet und seinen 22jährigen Sohn Chaim und dessen Kollegen Majer Choltz schwer verletzt. Durch Blitzschlag waren die Pferdeställe an der Czerniakowstraße in Brand geraten. Die Gebäude und eine größere Menge Futtermaterial sind trotz energischer Löscharbeiten vollkommen verbrannt. Die Pferde konnten rechtzeitig gerettet werden. Der Schaden wird mit 7000 Zloty angegeben. 19 elektrische Straßenbahnwagen haben ebenfalls durch Blitzschlag geringere Beschädigungen erlitten (Durchschlag), an der Tunnelüberführung am Danziger Bahnhof wurden die Straßenbahnstangen unterbrochen, so daß der Verkehr von Poliborz nach Marymont bis 11 Uhr abends unterbrochen war. An der Wolka 54 ist eine Wasserleitungsrohre geplatzt. Das hervorströmende Wasser hat den ganzen Fahrdaum aufgewühlt, so daß auch hier der Verkehr gesperrt werden mußte. Während des großen Regengusses hat auch das **Sejmgebäude** etwas abgekrigelt. Das große Glasdach über dem Sitzungssaal und über der Verbindungshalle zwischen Sejm- und Senatsgebäude hielt so große Wassermassen nicht aus, so daß viele Scheiben platzen und der Haupt-, der Konferenz-

forchungen nach Norbert Greinsberg hatten ein seltsames Ergebnis. Darf ich ausführlich werden?“
„Wir bitten darum.“
„Also, ich brachte ohne große Mühe in Erfahrung, daß Norbert Greinsberg, der im gleichen Jahre wie ich geboren wurde, schon im jugendlichen Alter zum Verbrecher wurde.“
„Mein Gott!“ rief Magdala erblässhend.
„Ja — er wurde einer Besserungsanstalt übergeben, weil er sich einer regelrechten jugendlichen Eindringelbande angeschlossen hatte. In der Anstalt führte er sich sehr gut, bestach durch sein reuiges, liebenswürdiges Wesen und wurde daher mit den besten Empfehlungen entlassen. Man verschaffte ihm eine gute Stellung. Eine Weile führte er sich wieder tadellos, aber als er eines Tages Gelegenheit hatte, sich einer größeren Summe Geldes zu bemächtigen, ging er damit durch. Das geschah zwei Jahre vor Kriegsausbruch. Man erließ einen Stedbrief hinter ihm, aber bis heute hat man ihn nicht ertwischt.“
Ich hatte das Glück, mit einem Beamten zu sprechen, der in jene Sache genau eingeweiht war, und — er zeigte mir Norbert Greinsbergs Photographie — die im Verbrecheralbum Platz gefunden hatte. Wenn sich dieser auch etwas verändert hatte, als ich ihn kennenlernte, so ist es doch zweifellos, daß er es war, wenigstens für mich. Ich sagte dem Beamten, daß sein Aussehen sich natürlich verändert habe, und darauf erwiderte dieser ruhig: „Gesichtszüge können sich verändern, aber wir haben noch ein untrügliches Merkzeichen, um ihn zu erkennen. Sehen Sie, dies ist seine Personenbeschreibung und zugleich die Abdrücke seines Daumens. Die kann er keinesfalls verändern!“
Ich berichtete dem Beamten nun ganz offen, warum ich mich nach Norbert Greinsberg erkundigte, und er hörte mit sehr aufmerksam zu und sagte: „Wenn der besagte Herr unser Norbert Greinsberg ist, dann dürfte es ihm unmöglich sein, das Gegenteil zu beweisen.“ — Im übrigen fand ich in der Beschreibung die Bemerkung: „Breite Narbe über den rechten Handrücken vom Mittelfinger bis zur Daumenwurzel.“
Magdala fuhr auf.

und der Ministeraal unter Wasser gesetzt wurde. Das Wasser hat hier erheblichen Schaden angerichtet. Die große Hitze, die am Nachmittag im Schatten 30 Grad erreichte, hat nicht weniger als fünf Todesopfer durch Hitzschlag zur Folge gehabt. Nicht nur alte Leute, sondern auch ein zweijähriges Kind, das ohne Kopfbedeckung in der Sonne spielte, brach plötzlich unter Zudungen zusammen und starb nach kurzer Zeit.

Petrifan. Die „Hortensia“-Hütte stillgelegt. Wie wir bereits berichteten, ist in den beiden größten Hütten der Lodzer Wojewodschaft „Kara“ und „Hortensia“ ein Zwist deshalb ausgebrochen, weil die Arbeiter eine Lohnzulage verlangten. Da die Hütten ohne Genehmigung des Zentralverbandes der Glashütten keine Lohnerhöhung gewähren konnte, brach ein Streik aus, der sich lange hinzog. Vor einigen Tagen machten die Verwaltungen dieser Hütten den Arbeitern bekannt, daß, wenn sie bis zum 22. d. M. die Arbeit nicht aufnehmen, die Hütten stillgelegt werden. Am genannten Tage fanden sich die Arbeiter nicht ein. Gemäß der Ankündigung begann die Verwaltung der „Hortensia“-Hütte daraufhin, die Hütten auszulösen und damit die Hütte stillzulegen. Wie wir erfahren, wird auch die „Kara“-Hütte in den nächsten Tagen daselbe tun.

Kalisch. Waldbrand. Vorgestern um 10 Uhr vormittags entstand auf dem Terrain der Gemeinde Brudzew, Kreis Kalisch, ein gefährlicher Waldbrand. An der Brandstätte trafen die Feuerwehren der Nachbarschaft und die Landbevölkerung ein, die nach einer beschwerlichen Löschaktion das Feuer eindämmten. Dem Brande fielen etwa 30 Morgen 36 jährigen Waldbestandes zum Opfer. Die Polizei ist bemüht, die Ursache des Brandes festzustellen.

Radomsk. Mord auf einem Tanzbergnügen. Die Feuerwehr von Chorzenica hatte am Dienstagabend ein Tanzbergnügen veranstaltet, das mit einem schrillen Mißklang endete. Unter anderen Belustigungen hatte man auch einen Raft aufgestellt und an der Spitze eine Flasche Schnaps und Wurst angehängt, die demjenigen gehören sollte, der hinaufgelangte. Ohne zu warten, bis er an der Reihe war, drängte sich ein Jan Gapski vor und begann hinaufzuklettern. Als Protestrufe laut wurden, zog er ein russischer Seitengewehr aus dem Stiefelschaft und begann damit um sich zu stechen. Der Feuerwehrmann Jan Chmielarski näherte sich dem Kauflustigen und wollte ihn beruhigen, doch erhielt er in diesem Moment einen solchen Stoß in den Unterleib, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Auch die Feuerwehrleute Stoblarzki und Matuszewski, die ihrem Kameraden zu Hilfe eilten, wurden schwer verletzt. Schließlich gelang es, Gapski zu entwaffnen und festzunehmen. Er wurde der Polizei übergeben, die eine Untersuchung einleitete. Zu den Verletzten wurde ein Arzt gerufen, doch erlag Chmielarski noch vor Eintreffen des Arztes seinen Verletzungen. Stoblarzki und Matuszewski wurden in sehr bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus übergeführt, wo sie mit dem Tode ringen.

Warschau. Von der Eisenbahn überfahren. In dem Augenblick, als am Dienstag ein Bauernwagen mit vier Passagieren am Bahndamm bei Warschau überqueren wollte, wurde er von einem herankommenden Personenzug erfasst und mitgerissen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Passagiere des Wagens, der Führer und sein Vater mit zwei Söhnen, kamen unter die Räder des Zuges. Drei von ihnen fanden den Tod auf der Stelle, nur der jüngere Sohn gab, als der Zug schon zum Halten gebracht war, noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde sofort in das Krankenhaus überführt, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Ueberfahrtsstelle am Bahndamm keine genügende Warnungstafel besaß.

Rosow. Religiöser Fanatismus. In Solonka bei Rosow wohnt der Synagogendiener Hochweisz, zu dem dessen 16 jähriger Sohn Moschel dieser Tage während der Ferien aus Kolomea, wo er ein Gymnasium besucht, zu Besuch kam. Während der Sohn eine bereits mehr freie weltliche Lebensweise führte, hielt der alte Hochweisz an den religiösen Gebräuchen fest. U. a. verbot er auch seinem Sohn das Rauchen von Zigaretten am Sabbat. Als er seinen Sohn am verflorenen Sonnabend dennoch beim Rauchen von Zigaretten antraf, machte er ihm ernste Vorhaltungen. Als der Sohn darauf erklärte, daß er sich diesem Willen des Vaters nicht unterwerfen werde, wurde der alte Hochweisz von solcher Erregung ergriffen, daß er ein in der Nähe liegendes Stück Eisen ergriff und es gegen seinen Sohn schleuderte. Er traf den jungen Hochweisz jedoch so unglücklich in die Schläfe, daß dieser tot zusammenbrach. Der alte Hochweisz wurde von der Polizei verhaftet.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Sonnabend, den 27. Juli l. J., um 7 Uhr abends findet die übliche

Jahresversammlung der Mitglieder statt.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung,
- 2) Wahl eines neuen Vorstandes,
- 3) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Posen. Flugzeugunglück. Auf den Feldern in der Nähe von Mielniki mußte vorgestern ein nach Graudenz fliegendes Militärflugzeug wegen Heißlaufens des Motors notlanden. Nach einiger Zeit wollte es zum Weiterflug starten, wobei sich ein Rad löste, so daß sich der Aeroplan überschlug und schwer beschädigt wurde. Der eine Flieger, Sergeant Polus, hatte im Gesicht und am Rücken so schwere Verletzungen erhalten, daß er nach einem Spital in Gnesen gebracht werden mußte.

Wilna. Den Unrichtigen erschossen. Hier ereignete sich in der vorvergangenen Nacht ein tragischer Unfall, der über die hiesige Polizeibehörde zu denken gibt. Zwei Untersuchungsbeamte der Polizei erwarteten an der Ecke der Slomacki- und Biellie Pohnantki-Straße einen berechtigten Einbrecher, der in der Zeit, nach erhaltenen vertraulichen Mitteilungen dort vorüberkommen sollte. Um diese Zeit kehrte aber der reiche Holzhändler Lajzer Kufstein nach Hause zurück. Er trug unter dem Arme ein größeres Paket, weshalb den Beamten der Verdacht kam, es könne dies der gesuchte Einbrecher sein (!). Auf den Anruf des Polizisten stehen zu bleiben, ergriff Kufstein die Flucht, da er eine größere Geldsumme mit sich führte und annahm, daß es zwei Banditen seien, die ihn auflauerten. Als er trotz wiederholten Anrufens nicht stehen

blieb, feuerte einer der Beamten ein paar Revolvergeschosse auf den Fliehenden ab, wobei er ihn so unglücklich traf, daß er tot zu Boden fiel. Erst als die Polizisten näher kamen, sahen sie, daß sie einen ganz Fremden erschossen hatten. Dieser Ueberreifer der beiden Wilnaer Polizisten gibt stark zu denken. Man knallt einfach einen Menschen nieder, nur weil man annimmt, daß es ein gesuchter Einbrecher ist, den man nicht einmal näher gesehen hat. Hoffentlich werden die Behörden diesen gefährlichen Ueberreifer ihrer Beamten gehörig dämpfen.

Aus Welt und Leben.

Beim Baden ertrunken. Als am Montagabend eine Reihe von jungen Leuten sich damit verging, von einem Schiff der Strombauverwaltung in das Wasser des Flusses Säbe (Mecklenburg-Schwerin) zu springen, verschwand plötzlich der 16jährige Sohn des Landwirts und früheren Ortsvorstehers Baedler in den Fluten. Der ebenfalls badende Vater sprang seinem Sohne nach und versuchte ihn zu retten. Dabei fand auch er den Tod. Die Leiche des Vaters konnte bereits geborgen werden, die Leiche des Sohnes ist noch nicht gefunden worden.

Verkehrsunfall. Aus Berlin wird berichtet: Am der Bahnunterführung beim Bahnhof Pantow-Nord fuhr ein Lastkraftwagen am Mittwoch um 12.45 Uhr mit voller Wucht gegen einen schweren eisernen Brückenpfeiler, wobei ein Mitfahrer aus dem Lastkraftwagen geschleudert wurde und lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Pfeiler brach zusammen, so daß der gesamte Vorortverkehr auf der Strecke für längere Zeit gesperrt werden mußte, da die Gefahr bestand, daß die Brücke einstürzen könnte.

Gräßliches Bahnunglück in Amerika. Nach einem Telegramm aus Canton im Staate Ohio wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Zuge 7 Personen getötet. Die Körper der Toten wurden etwa 1/2 Meile entlang der Bahnlinie verstreut.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Stadtverordnetenfraktion.

Donnerstag, den 25. Juli, abends 7.30 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten der Stadt im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, statt. Um vollzähligen Besuch bittet der Vorsitzende R. Klim.

Ruda-Babjanicka. Mitglieder-Versammlung. Sonnabend, den 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokale Ryntowa 5 eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Gründung eines Jugendbundes. An der Versammlung nehmen teil: Vertreter des Hauptvorstandes, der Vorsitzende des Jugendbundes (Wegert Kongrespolen), sowie der Heirat Gen. Leo Frinter. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 25. Juli, 7.30 Uhr abends, findet ein Vortrag über die Wienfahrt statt, wozu alle Jugend- und Parteigenossen eingeladen sind.

Gewerkschaftliches.

Ächtung, Sobelin- und Dedehandweber. Freitag, den 26. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Lokale Rajtera 13 eine Mitgliederversammlung des Verbandes statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Verwaltung.

„Er ist es.“
„Ja, mein gnädiges Fräulein, das ist zweifellos!“
„Nun, mein lieber Herr Rabened, zu diesem Ergebnis kann man Ihnen Glück wünschen. Es dürfte Ihnen nun nicht mehr schwer sein, zu beweisen, daß sich ein anderer Ihre Rechte anmaßte. Inzwischen ist auch Justizrat Bern, der Testamentsvollstrecker Ihres Onkels, bemüht, Beweise für Ihre Echtheit zu finden.“
Und sie erzählte ihm von dem Vorhaben des Justizrats, den alten Johann auszuforschen und sich von ihm die Riste vom Speicher holen zu lassen.
Ein Lächeln flog über Hans Rabeneds Gesicht.
„Der alte Johann? Nun, wenn er mich nicht erkennen sollte, werde ich ihm verschiedene Einzelheiten aus meiner Dummjüngenszeit erzählen, die ein anderer als wir beide gar nicht wissen kann. Aber das alles wird kaum noch nötig sein. Auf meine Aussagen hin hat der Beamte bereits Order nach G... gegeben. Norbert Greinsberg wird unaufrichtig über Nacht, und es werden die nötigen Beamten zur Stelle sein, wenn ich mich Norbert Greinsberg gegenüberstelle.“
Maria Hartau zog Magdala in ihre Arme.
„Mein Gott, Magdala, es ist ja nicht auszu denken, welcher Gefahr du glücklich entkommen bist!“
Erschauend schmiegte sich Magdala in ihre Arme und wurde blaß bis in die Lippen.
„Sprich nicht davon, Tante Maria! Aber ich weiß nun wenigstens, warum mich gleich bei seinem ersten Anblick das Grauen vor ihm erfaßte.“
Mit einem unbeschreiblichen Blick sah Hans Rabened in Magdalas blaßes Gesicht. Wie gern hätte er sie in seine Arme genommen und getröstet!
„Was gedenken Sie nun weiter zu tun, Herr Rabened?“ fragte Maria Hartau.
Er richtete sich straff empor.
„Morgen früh reise ich nach München. Dort habe ich einige geschäftliche Dinge zu erledigen. Ich muß auch vor allem meiner Gesellschaft melden, daß ich die mir zugesagte Stellung

als Filialleiter nun wahrscheinlich nicht antreten werde. Ich werde auch heute gleich an Mr. Stenhobe ausführlich über die Wandlung meines Schicksals berichten, denn ich möchte nicht undankbar erscheinen. Er wird es begreiflich finden, daß ich als Besitzer von Lindenhof die Pflicht habe, dies Erbe nach bestem Können zu verwerten.“
Mit einem schelmischen Lächeln sah Maria Hartau ihn an.
„Wissen Sie auch, daß Sie als Erbe von Lindenhof einige Bedingungen zu erfüllen haben — die Ihnen vielleicht die Freude an diesem Besitz vergällen können?“
Mit einem strahlenden Blick sah Hans Rabened in Magdalas erglühendes Gesicht.
„Ich kenne die Hauptbedingung, und — ich glaube, die Erfüllung dieser Bedingung wird mich viel glücklicher machen als das Erbe selbst.“
„Nun — das wollen wir hoffen! Aber wann gedenken Sie von München aus nach G... zu reisen, um sich Ihrem Gegner gegenüberzustellen?“
„Ueberrnorgen abend werde ich mit dem Schlafwagenzug von München nach Berlin reisen, und am nächsten Morgen setze ich dann die Reise nach G... fort. Darf ich fragen, wann Sie mit dem gnädigen Fräulein die Rückreise antreten? Vielleicht darf ich mich als Reisemarschall den Damen zur Verfügung stellen?“
Mit seinem Humor sah Maria Hartau Magdala an.
„Wie denkst du darüber, Magdala? Sollen wir diese Gelegenheit, unter dem Schutze eines so bewährten Reisemarschalls zu reisen, beim Schöpfe fassen?“
„Ich meine, wir sollten es tun, Tante Maria!“
„Und — diesmal wird sich Herr Rabened wohl nicht von seinem eigentlichen Reiseziel abbringen lassen!“
„Ganz gewiß nicht, gnädige Frau!“
Sie nickte ihm lächelnd zu.
„Also dann darf ich Sie bitten, für meine Nichte und mich im selben Zuge Schlafwagenplätze zu belegen, gleich, wenn Sie morgen früh nach München kommen.“
„Das soll geschehen, gnädige Frau!“

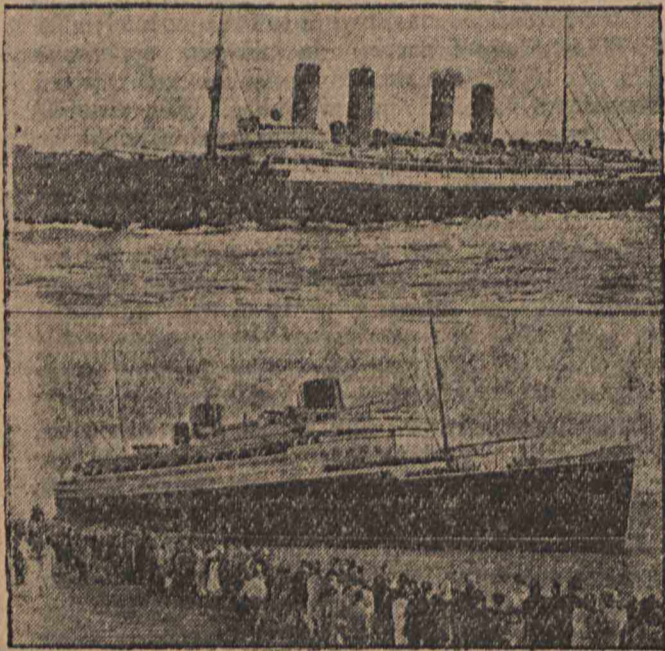
„Und nun bitte ich Sie, heute mittag unser Gast zu sein! Nach Tisch plaudern wir dann noch ein Stündchen.“
„Sie sind sehr gütig, ich nehme mit Dank an! Und ich werde Sie dann bitten, mir von meiner Mutter zu erzählen, was Sie wissen.“
„Das soll geschehen! Und Sie sollen an demselben Platz sitzen, wo Ihre Mutter vorigen Sommer immer gesessen hat. Und ihr verklärter Geist wird unter uns sein.“
Eine tiefe Bewegung zuckte über Hans Rabeneds Gesicht. Er konnte nicht genug von seiner Mutter hören, und Maria Hartau wurde nicht müde zu berichten. In inniger Dankbarkeit küßte er ihre Hand.
„Daß Sie und Fräulein Magdala meiner Mutter noch ein wenig Sonnenschein in ihr vereinsamtes Leben zauberten, das macht mich ewig zu Ihrem Schuldner. Mein Vater war ein harter Mann und hat an meiner Mutter viel gesündigt. Aber das Aergste war doch, daß er ihr meine Briefe nicht gab, sondern sie uneröffnet zurückgehen ließ, so daß wir ohne alle Verbindung bleiben mußten.“
„Ja, das empfand auch Ihre arme Mutter als das Aergste — und als sie es erfuhr, da regte sich zum erstenmal etwas wie Haß in dem Herzen dieser sanften Dulderin. Und — ich glaube — an diesem Haß ist ihr armes Herz krank geworden. Das ertrug sie nicht!“
„Er rang mit seiner Ergriffenheit.“
„Sie war zu sanft, zu duldsam! Nie hat sie meinem Vater widersprochen. So wurde er immer herrischer. Und als er dann in seinem Sohn den Eisenkopf erkannte, da ging es hart auf hart.“
„Also ein Eisenkopf sind Sie auch?“ fragte Maria Hartau lächelnd.
„Er atmete tief auf.“
„D ja — das habe ich oft beweisen müssen draußen in der Welt! Aber hart bin ich nur gegen meine Feinde.“
Und mit einem guten, weichen Lächeln sah er Magdala an

(Fortsetzung folgt.)

Das schnellste Schiff der Welt.

In viereinhalb Tagen in Amerika.

Die „Bremen“, der neue Riesenpassagierdampfer des Norddeutschen Lloyd, hat am 16. d. Mts. den Hafen von Lübeck verlassen und ist, wie bereits berichtet, Montagabend in Brooklyn, dem Hafen von Newyork, angekommen. Es galt, bei dieser ersten Ueberfahrt einen Rekord aufzustellen und das „Blaue Band“, das dem schnellsten Dampfer der Welt verliehen wird, zu erobern. Im Jahre 1818



Oben: Die „Deutschland“, die 1900 das Blaue Band für Deutschland gewann. — Unten: Die „Bremen“, Deutschlands neuestes Rekordschiff.

hat der Dampfer „Savannah“ den Weltrekord aufgestellt; er brauchte zur Ueberfahrt von Europa nach Amerika 26 Tage. Den letzten Rekord erzielt die „Mauretania“, die im Jahre 1928 in fünf Tagen drei Stunden und vierzehn Minuten den Atlantischen Ozean überquerte. Diesen Rekord hat die „Bremen“ nun um mehr als acht Stunden unterboten. Die deutsche Technik hat wieder einen ganz großen Erfolg errungen.

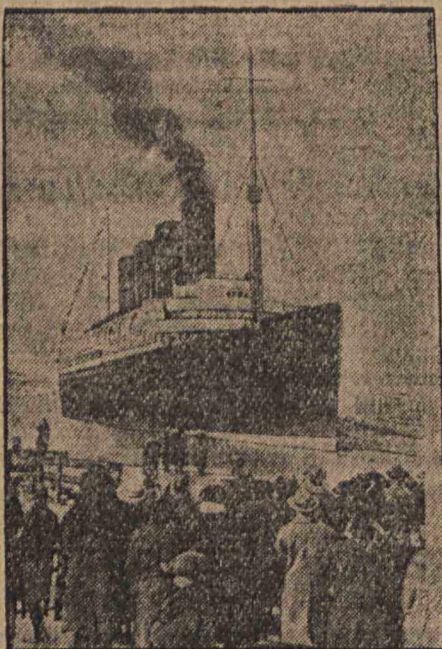
Das abgeschaffte Zwischendeck.

Die „Bremen“ bedeutet einen großen Fortschritt auf dem Gebiet der Massenpassagierbeförderung. Das sogenannte „Zwischendeck“ ist abgeschafft. Auch der „Kleine Mann“ findet in der dritten Kajüte und in der „dritten Klasse für Touristen“ eine eigene Kabine, die er mit drei oder vier Mitreisenden teilen muß. Waschtisch mit laufendem Wasser, Betten, je zwei übereinander an den Wänden, ein einfacher Tisch, vier Stühle — das ist die „Welt“ des kleinen Mannes, der heute für 120 Dollar über den Ozean fährt.

Jugendlicher wirft die Bemerkung dazwischen: „Da hätten Sie früher mal das „Zwischendeck“ der Lloydampfer sehen müssen! Ein Raum für vierzig bis fünfzig Personen, jeder eine Britsche, vier oder fünf übereinander! Man kann nur von der „Stirnseite“ in die Klappe hinein! Jeder ein Kochgeschirr wie beim Kommis! Oben Messer und Gabel, in der Mitte der Messingbehälter für Fleisch und Suppe und unten eine Art blecherne Tasse! Der Einheitsriemen drum herum! Und das Beden am Morgen wie beim Militär! Und wenn das Zwischendeck rebellisch wurde — etwa bei hohem Seegang oder bei drohender Nebengefahr —, da legte man einfach die Kiegel vor und schloß die Bude zu!“

Das Bad.

In allen Prospekten, in allen illustrierten Zeitungen



Der englische Schnelldampfer „Mauretania“, der bisher das „Blaue Band“ des Ozeans innehatte.

lann man es sehen. Eine „Luftperlanlage“ ist eingerichtet! Ein „Wilsprudel“ am Boden des Bassins! Man kann sogar beim Schwimmen von einer „Kaskadeneinrichtung“ erfaßt, von einer Pumpe angefaugt und von unten beleuchtet werden. Aber das Bad ist so klein, daß es kaum zwanzig Menschen benutzen können. Lediglich eine Affäre der Millionäre, ihrer Ehegattinnen und ihrer Girls. Doch die Kellame hat ihren Zweck erfüllt! Wenn man unten in der dritten Kajüte noch so sehr schwitzt und nach einem frischen Bade Verlangen trägt — oben verströmt der Wunschtraum vom Wunderbassin wie eine Seifenblase, die nur den oberen Zehntausend gehört.

Mit Regel und Kugel.

Das Regelschießen ist dem Bierpieker vorbehalten, der seine Kalorien bei diesem Sport verausgaben und in entsprechende Biermengen umsetzen kann. Der feine Kavallerie rührt nach ungeschriebenen Gesetzen keine Regeltugel an. Nun hat man auf der „Bremen“ — auch der Kellame wegen — einen Regelfeld mit einem „elektrischen Regelschießen“ eingerichtet. Wenn man ihn genauer betrachtet, ist er lediglich für zwei oder drei Mann berechnet. Also auch eine Angelegenheit der ersten Kajüte. Den Regelschießen soll übrigens ein Hamburger Gastwirt erfunden haben. Eine „Anschußvorrichtung“, die im Prospekt mit fünfzig Zeilen beschrieben wird.

Etwas mondäner als die Regelbahn nimmt sich der Schießstand an Bord der „Bremen“ aus, der natürlich auch nur der ersten Klasse vorbehalten ist. Dieser Schießstand ist nicht etwa mit einer ordinären Pappscheibe ausgestattet. Als Ziel dient ein Kinoapparat, der Jagdgeräten zeigt, Vögel im Flug, fliehendes Wild usw. Der Schütze vermag mit seinem Schuß dieses Schießstandkino sofort zum Stehen zu bringen. Der Treffer ist sofort als Lichtpunkt sichtbar — und zwar nur von der Seite aus, von der man schießt. Der Konkurrent, der einige Schritte nebenan steht, sieht den Treffer, zur „Vermeidung von



Kapitän Ziegenbein,

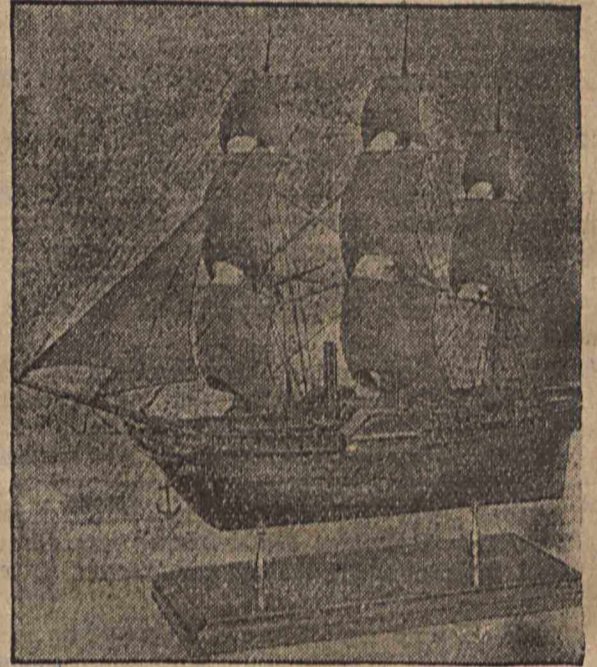
dessen Navigationskunst die Rekordfahrt der „Bremen“ zu verdanken ist.

Mißgeschicklichkeiten“, wie es im Prospekt heißt, überhaupt nicht.

Das Flugzeug wird hinausgeschossen.

Gelächelt wird das ganze, das modernste Schiff der deutschen Handelsflotte durch ein Flugzeug, den „Wasserflieger D 1237“, der auf einem Schlitten, einer sogenannten Katapultanlage, hinausgeschleudert wird. Das Ganze ist eine deutsche Erfindung, es leuchtet sehr ein, wenn man sich den Apparat vorführen läßt. Während man bei der amerikanischen Marine die Flugzeuge in gewagtem Bogen schräg aufwärts schleudert, nach dem Katapultpatent der alten Römer, saust hier ein Schlitten, auf dem das Flug-

zeug locker festgemacht ist, auf einer etwa dreißig Meter langen Schiene in die Luft hinaus. Das Flugzeug wird eigentlich nicht geschleudert oder katapultiert, sondern regelrecht geschossen. Eine mächtige Gasdruckflasche, die zwischen den Schienen gelagert ist, schießt das Flugzeug hinaus, daß es mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit die Startbahn verläßt und dann sofort durch den volllaufenden Motor mit hundertzehn Kilometer über das Wasser faust. Die Startbahn liegt übrigens so hoch über dem Wasserspiegel, daß ein vorzeitiges Herunterfallen in das Wasser gar nicht in Frage kommt. Man glaubt auf



Die „Savannah“ fuhr 1819 als erstes Dampfschiff über den Ozean. Sie war noch mit Segeln und Schaufelrädern versehen und brauchte 26 Tage zur Ueberquerung. Unter Dampf fuhr sie allerdings nur 18 Tage, da ihr unterwegs das Brennmaterial ausging. (Modell aus dem Deutschen Museum in München.)

einem Wollenträger zu stehen, wenn man von der Katapultanlage hinuntersteht.

Der Lloyd vermag durch sein Katapultflugzeug und durch die Nachbesserung von Post mit deutschen Flugzeugen nach Southampton die Dauer der Postbeförderung von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von sieben auf viereinhalb Tage zu verkürzen. Es hat also seinen Sinn, wenn man ein Katapultflugzeug als Spielzeug am obersten Deck mit sich trägt.

Rekord!

Unterdessen rennt die „Bremen“ im Takte ihrer im Vollampf laufenden Maschinen durch das Meer. In der ersten Kajüte vertreibt man sich die Zeit mit Schießen, mit Baden und dem „Five o'clock“ oder dem „Galaabend“, den der Prospekt der Firma in allen Farben malt (Venezianische Nacht, Nacht in China, Blütenfest, Rheinischer Abend usw.). In der dritten Klasse warten die kleinen Leute, froh, daß sie der Hölle des Zwischendecks entkommen sind, in den Stateräumen ihrer kleinen Kabinen, bis die Einfahrt in Hoboken sie von der qualvollen Enge erlöst. In den Gängen sausen die Stewards und Stewardessen, in den Navigationsräumen arbeiten die Offiziere und die Ingenieure mit heißen Köpfen. Auf dem Seitendeck luftwandeln die Liebespaare in leichten Gewändern. Bei den Maschinen unten aber schustert der Maschinist im Gleichakt der Turbinen und im Dampf der Kessel, der den Koloss durch die See nach vorwärts stößt.

Der Rekordteufel hat seine Faust über die Maschinen und über die Kantine gebreitet und jagt das Schiff durch die giftige See und die sternenhelle Nacht. Von tausenden und abertausenden von Menschen und von dem Strengeheul der im Hafen liegenden Schiffe begrüßt, ging die „Bremen“ am Montag nachmittags um 6 Uhr am Landungsstier vor Anker. Die Fahrt von Cherbourg bis zu dem Ambrose-Leuchtturm wurde in vier Tagen, achtzehn Stunden und sieben Minuten zurückgelegt.

Das blaue Band des Atlantischen Ozeans gefangt mit der Rekordfahrt der „Bremen“ nunmehr in deutsche Hand.

Internationalisierung des Goldes.

In seinem bemerkenswerten Buche „Gold and Central Banks“, das eben bei Macmillan in Newyork erschienen ist, tritt Dr. Feliks Mlynarski, Vizepräsident der Bank von Polen, für eine engere Zusammenarbeit der Notenbanken in bezug auf die Goldwirtschaft ein. Insbesondere empfiehlt er die Internationalisierung der Goldbestände, die ohne Rücksicht darauf, in welchem Lande sie liegen, stets allen Notenbanken gemeinsam gehören sollen, ein Verhältnis, das selbst in Kriegszeiten unangetastet bleiben soll. Auf diese Weise käme ein Gold-Clearing anstelle der kostspieligen Hin- und Herbewegungen des Goldes zustande, die jetzt im Gebrauch und von so erheblicher Wirkung auf die Geldmarktverhältnisse sind. Dr. Mlynarski schließt: „Die Meinung vieler geht dahin, daß es mit der historischen Rolle des Goldes als Währungsbasis zu Ende geht. Es wäre theoretisch gewiß absurd, zu behaupten, daß das Gold nie ersetzt werden kann. Trotzdem ist es aber noch gar nicht

anzunehmen, daß das Gold unvermeidlich in Zukunft durch etwas anderes ersetzt werden wird. Wenn aber an seiner Stelle z. B. eine wissenschaftlich regulierte Papierwährung in Zukunft eine Notwendigkeit werden sollte, so muß zuerst eine höhere und bessere Form der internationalen Zusammenarbeit gefunden werden. Eine engere Zusammenarbeit der Notenbanken für die Wertregulierung des Goldes und bessere Goldclearing-Methoden kann der erste Schritt auf dem Wege zu künftigen anderen Währungsformen sein. So lange die Notenbanken separiert arbeiten, wird sich die historische Rolle des Goldes immer schwerer aufrechterhalten lassen. Heute ist der Besitz von Gold nicht mehr die private Angelegenheit einer einzelnen Notenbank, sondern eine internationale öffentliche Funktion. Wenn sich die Notenbanken zu einer engen Zusammenarbeit hinsichtlich des Goldes entschließen, so wird dies zur Herstellung engerer Beziehungen zwischen den Völkern überhaupt und zur Stärkung des Solidaritätsgefühls beitragen.“